Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 63. **Halle a. S., Freitag, den 7. Februar** **1908.**

Die mittleren Postbeamten.

Im Reichstag kommt nach Erledigung des Militäretats in den nächsten Tagen der Etat der Postverwaltung zur Verhandlung. Die Beratung wird diesmal weniger Zeit als früher in Anspruch nehmen, da die Frage der Beamtengehälter, die sonst zu eingehenden Erörterungen Veranlassung gegeben hat, diesmal zunächst ausscheidet und erst zur Erörterung kommt, wenn die Beamtenbesoldungsvorlage an den Reichstag gelangt. Aber abgesehen von den Gehaltsfragen bestehen mancherlei berechtigte Wünsche unter den Postbeamten, über die im Reichstag schon bei der Etatsberatung verhandelt werden muß. Das gilt namentlich von den Beförderungsverhältnissen der mittleren Post- und Telegraphenbeamten, die viel zu wünschen übrig lassen.

Vor dem Jahre 1903 war den Assistenten und Oberassistenten sowie Postverwaltern das Aufsteigen über diese Stellungen hinaus in die übrigen Stellen des mittleren Dienstes grundsätzlich versagt. Zur Ablegung der Sekretärprüfung wurden nur die zivilversorgungsberechtigten Militäranwärter zugelassen. Die weitaus größte Zahl der zu den mittleren Beamten gehörenden Sekretär-, Oberssekretär- und Postmeisterstellen sowie Bureau- und Kassenbeamtenstellen wurden mit Anwärtern der höheren Laufbahn besetzt. Es bestand mithin eine Verquickung der mittleren und der höheren Laufbahn, ein Verhältnis, das sowohl für die höheren wie für die mittleren Beamten zum Schaden ausschlagen mußte, zumal, da die verschiedenen Kategorien von Beamten, Gehilfen, Anwärter, Eleven, Assistenten, Oberassistenten, Praktikanten und Sekretäre, oft nebeneinander bei ungleicher Besoldung gleichen Dienst verrichteten. Dieser Zustand konnte nach keiner Richtung hin befriedigen, denn während der höheren Postlaufbahn infolge des Durchganges ihrer Anwärter durch subalterne Dienststellen oder des dauernden Verbleibens vieler in solchen Stellen das Odium der Minderwertigkeit anhaftete, vertiefte sich bei der Assistentenklasse immer mehr die Erkenntnis, daß ihre Stellung auf der einen Seite über den ihr ursprünglich zugewiesenen Rahmen hinauswuchs, ohne daß ihr andererseits für die erhöhte Inanspruchnahme ihrer Fähigkeiten und ihrer Arbeitskraft ein angemessenes Aequivalent zuteil wurde. Das Verlangen nach Erweiterung ihrer Laufbahn ward daher bei den Assistenten und Postverwaltern allgemein und machte sich um so nachdrücklicher geltend, je mehr ihnen ihre Benachteiligung gegenüber den gleichartigen Beamten anderer Verwaltungen zum Bewußtsein kam.

Die Personalreform von 1900 hat hier insofern Wandel geschaffen, als sie die so überaus notwendige reinliche Scheidung zwischen der höheren und der mittleren Laufbahn eintreten ließ. Den Assistenten wurden dadurch alle Stellen des mittleren Dienstes freigegeben. Die Freude, mit der deshalb die neue Personalordnung begrüßt wurde, ist aber einer kühler Beurteilung gewichen, nachdem sich in der Praxis gezeigt hat, welche Mängel ihr anhaften, wie geringe Wirkung sie auf die dienstliche und wirtschaftliche Lage der großen Masse der Beamten ausübt, wie wenig es ihr gelungen ist, die im Interesse der Dienstfreudigkeit und zur Fernhaltung berechtigter Berufungen wünschenswerte und notwendige Gleichstellung der mittleren Post- und Telegraphenbeamten mit den mittleren Beamten anderer Verwaltungen des Reiches und Preußens herbeizuführen, und wie wenig sie dem gegenwärtigen Stande, namentlich aber der voraussichtlichen künftigen Entwickelung der Personalverhältnisse gerecht wird.

Obwohl durch die Personalreform allen Beamten die Möglichkeit geboten wurde, in die Sekretärstellung und in die besser besoldeten Stellen der mittleren Laufbahn zu gelangen, wurde diese theoretische Möglichkeit für die allermeisten doch unwirksam gemacht durch die in keinem Verhältnis zur großen Zahl der Assistenten stehende geringe Zahl von Sekretärstellen und durch die Forderung der Ablegung einer gegen früher erheblich schwieriger gestalteten Sekretärprüfung. Ein großer Teil der in Betracht kommenden Beamten hatte bereits eine 20—30jährige oder längere Dienstzeit hinter sich und befand sich in einem Alter, in dem der Geist für Gedächtnisstoff weniger aufnahmefähig geworden ist und in dem bei nicht wenigen Beamten das Ehrgefühl sich dagegen sträubte, sich der Erfolglosigkeit in der Prüfung auszusetzen. Diese Gefahr war aber um so größer, als den ältesten Beamten nur eine 1¼jährige Vorbereitungszeit zugebilligt worden war, die sich bei dem umfassenden Prüfungsstoff und bei den verschärften Prüfungsbedingungen als völlig unzulänglich erweisen mußte. Aber auch diejenigen jüngeren Beamten, denen eine längere Vorbereitungszeit zur Verfügung stand, sind vielfach in ihren Hoffnungen und Erwartungen getäuscht worden, da nur ein geringer Bruchteil den in den Prüfungen gestellten Anforderungen genügen konnte. Und selbst diejenigen Beamten, denen ein Erfolg in der Prüfung beschieden war, haben bisher nur geringe Vorteile, zum Teil noch gar keine, daraus gezogen, da das Einrücken in die Sekretärstellen oft mit einem Gehaltsvorteil nicht verbunden ist, sondern oft erst in späteren Jahren materiell fühlbar wird, und weil die besser besoldeten Stellen des mittleren Dienstes auf absehbare Zeit noch mit Anwärtern der höheren Laufbahn besetzt sein werden. Auf die große Masse der Assistenten aber hat die neue Personalordnung eher nachteilig als vorteilhaft gewirkt. Sie kommen auch unter den neuen Verhältnissen nicht über die Ober-Assistentenstellung hinaus. Während diese früher als Endstellung galt und dementsprechend höher besoldet war, als die Durchgangsstellung der preußischen Assistenten, wird sie jetzt ebenfalls als Durchgangsstellung betrachtet, obwohl sie vorwiegend Endstellung geblieben ist. In Bezug auf Bemessung der Besoldung wird sie jedoch zum Nachteil für ihre Inhaber nicht mehr als Endstellung behandelt.

Aus solchen Erwägungen heraus, sowie infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage der mittleren Post- und Telegraphenbeamten, ferner infolge der bei der bevorstehenden Besoldungsaufbesserung bevorstehenden Gefahr für die Assistenten der Postverwaltung, ihren derzeitigen Vorsprung im Meistgehalte um 300 Mk. zu verlieren und wegen des Gleichklangs des Titels mit den unter leichteren Bedingungen in den Dienst eintretenden Assistenten anderer Verwaltungen im Gehalte gleichgestellt zu werden, hat sich eine nachhaltige Bewegung auf Aenderung der Personalordnung bei der Post- und Telegraphenverwaltung geltend gemacht, die auf Beseitigung der ungünstigen Beförderungsverhältnisse und auf mögliche Gleichstellung mit den mittleren Beamten anderer Verwaltungen abzielt. □

Deutsches Reich.

Dr. Barth und v. Gerlach.

Das „Berl. Tagebl." meldet die Austrittserklärung der Herren Dr. Barth und v. Gerlach aus dem geschäftsführenden Ausschuß des Liberalen Wahlvereins (der freisinnigen Vereinigung). Die sonstigen Beziehungen der beiden Herren zum Liberalen Wahlverein bleiben hiervon unberührt.

Die Börsenkommission des Reichstages

setzte die Debatte über die §§ 48 und 49 und die dazu gestellten Anträge heute fort. Es wurde nur ein Antrag Schwarze-Lippstadt (Z.) angenommen, wonach der Absatz 5 des § 48 folgendermaßen gefaßt wird: „Die Zulassung der Anteile einer inländischen Erwerbsgesellschaft zum Börsenterminhandel erfolgt nur auf Antrag des Vorstandes der Gesellschaft." Im übrigen wurden die beiden Paragraphen nach der Regierungsvorlage angenommen.

Die Lehrergehälter.

Wie der „Köln. Volkszeitung" versichert wird, sind in der bereits fertiggestellten Lehrerbesoldungsvorlage folgende Gehaltsgrundsätze vorgesehen: für Lehrer auf dem Lande 1350 Mk. Grundgehalt und 150 Mark Alterszulagen, für Lehrer in mittleren Städten 1500 Mk. Grundgehalt und 200 Mark Alterszulagen, für Lehrer in Großstädten 1650 Mk. Grundgehalt und 250 Mark Alterszulagen.

Als Stengels Nachfolger

wird neuerdings wieder in parlamentarischen Kreisen Herr Dernburg genannt, die „Frkf. Ztg." meint aber, daß diese Nachricht aus persönlichen und sachlichen Gründen sehr unglaubwürdig ist.

*

Der „Tag" bestätigt, daß der Rücktritt des Staatssekretärs des Reichsschatzamtes Freiherrn von Stengel zur Tatsache geworden ist. Eine amtliche Bekanntmachung des Wechsels im Reichsschatzamt dürfte in kurzer Zeit erfolgen. An der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages, in welcher der Etat des Reichsschatzamts zur Verhandlung stand, nahm Freiherr von Stengel nicht mehr teil; er wurde durch den Unterstaatssekretär Twele und einen Ministerialdirektor vertreten.

Freiherr Hermann von Stengel, geboren am 19. Juli 1837 in Speyer, entstammt einer rheinpfälzischen Familie. Er hat den größten Teil seiner Laufbahn im bayerischen Finanzministerium zurückgelegt. Nachdem er 1862 die juristische Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er zunächst in Augsburg als Regierungs-Akzessist beschäftigt, bis er 1868 als Rechnungskommissar an die Regierung von Unterfranken (Würzburg) versetzt wurde. Dort blieb er bis zum Jahre 1876, wo er, inzwischen zum Regierungsrat vorgerückt, ins Finanzministerium berufen wurde. In diesem Ministerium wurde er 1879 Oberrechnungsrat und 1881 Ministerialrat. Im Jahre 1894 erhielt er Rang und Titel eines Ministerialdirektors. Zu Neujahr 1898 wurde ihm der Rang eines Staatsrates im außerordentlichen Dienste mit dem Titel „Exzellenz" verliehen. Seit dem 1. Oktober 1884 war Freiherr von Stengel mit der Stellvertretung des bayerischen Bundesratsbevollmächtigten für Finanzsachen in Berlin betraut. Seine Ernennung zum Staatssekretär des Reichsschatzamts als Nachfolger des Freiherrn von Thielmann erfolgte im August 1903.

Dementis zur Polenvorlage.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Eine parlamentarische Korrespondenz verbreitet, wie wir der „Germania" entnehmen, die Behauptung, der Kaiser beabsichtige, die Polenvorlage zurückzuziehen. Im Anschluß daran teilt die „Germania" mit, daß der Kaiser geäußert habe, es sei ihm gleichgültig, was aus der Polenvorlage werde. Beide Angaben können wir als Erfindungen bezeichnen."

Zur Frage der Zuckerkonvention.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Dem Reichskanzler Fürsten v. Bülow ist von der Handelskammer in Magdeburg das nachstehende Telegramm zugegangen: „Wir befürworteten bisher stets im Interesse des deutschen Zuckerkonsums jede Herabsetzung der Verbrauchssteuer. Der Antrag Schwerin, diese Steuer wiederum zu ermäßigen, fand ebenfalls grundsätzlich unsere Billigung. Die Herabsetzung der Verbrauchssteuer um 4 Mark ist indessen zu gering, um schon für sich das Bestehen der Zuckerindustrie für die Zukunft zu sichern. Dagegen würde ein Zusammenbruch der Brüsseler Konvention die unheilvollsten Folgen haben. Es würde, falls die Konvention fiele, die Konkurrenz des russischen Zuckers auf dem Weltmarkte ohne Schranken bleiben. Es würde der zügellose Wettbewerb der einzelnen Länder durch Gewährung von Ausfuhrprämien von neuem entfesselt werden und es würde damit endlich eine völlige Unsicherheit in das ganze Zuckergewerbe gebracht werden. Die Wirkung dieser Unsicherheit ist nach den Erfahrungen früherer Jahre so verderblich und unübersehbar, daß wir auf das dringendste anraten, der Erneuerung der Brüsseler Konvention auch ohne daß damit eine Ermäßigung der deutschen Verbrauchssteuer für einen bestimmten nahen Termin schon jetzt festgestellt werden kann, zuzustimmen."

Die Bestrafung der Majestätsbeleidigungen.

Der Bundesrat hat gestern den Gesetzentwurf betreffend die Bestrafung der Majestätsbeleidigungen nach den Beschlüssen des Reichstages endgültig genehmigt.

Beim Festessen des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Der Reichskanzler wird, wie bisher in jedem Jahre, am Festessen des Deutschen Landwirtschaftsrats am Mittwoch, 12. d. M., im Hotel Adlon teilnehmen. Im vergangenen Jahre hielt, wie erinnerlich, der Reichskanzler bei dieser Gelegenheit eine Rede, in der er seine dereinstige Grabsteininschrift als „agrarischer Reichskanzler" der Oeffentlichkeit kundgab. Dem Festessen werden außerdem beiwohnen: Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regent von Braunschweig, die Staatssekretäre von Bethmann-Hollweg und Dernburg und die Minister von Rheinbaben und von Arnim.

Die Fertigstellung des Wassergesetzentwurfs

hat, wie die „Magd. Ztg." hört, eine weitere Verzögerung erfahren. Die Regierung hatte ursprünglich beabsichtigt, nur den Regierungspräsidenten den Entwurf zur Begutachtung vorzulegen. Diese haben inzwischen zu der Vorlage Stellung genommen. Nunmehr aber sind auch andere Interessenvertretungen, die Handelskammern und Landwirtschaftskammern, mit dem Wunsch hervorgetreten, an der Begutachtung des Entwurfs beteiligt zu werden, und die Regierung hat diesem Ersuchen Folge gegeben. Handelskammern und Landwirtschaftskammern beraten daher zurzeit die Vorlage, wobei zu berücksichtigen ist, daß auf diesem Gebiete die Interessen von Industrie und Landwirtschaft — Abwässerfrage, Grundwasserstandsregulierung — weit auseinander gehen. Die Regierung hält jedoch an der Absicht fest, das Gesetz dem neuen Landtage baldmöglichst vorzulegen.

Papa Ulrich rüffelt seinen Sohn.

In Frankfurt hat sich bekanntlich vor kurzer Zeit der Sohn des „Genossen" Ulrich scharf gegen die Sozialdemokratie ausgesprochen. Die bürgerliche Presse hat die Rede wiedergegeben und dazu bemerkt: „Was wird Papa Ulrich dazu sagen?" Ulrich antwortet nun auf diese Frage in der „Mainzer Volksztg." wie folgt:

„Papa Ulrich wird sagen: Ihr Heuchler, habt ihr ganz vergessen, welcher Terrorismus unter dem Sozialistengesetz gegen mich und meine Familie verübt wurde — von Gesetzes wegen, und unter Assistenz fast aller bürgerlichen Parteien? Habt ihr vergessen, daß ich so manchen lieben Monat aus der Familie gerissen hinter Gefängnismauern saß wegen meiner politischen Ueberzeugung? Ist es verwunderlich, wenn infolge der mangelnden Erziehung die Kinder Seitensprünge machen und ein Sohn so verwahrlost, daß er in gehässigster Weise gegen seinen eigenen Vater auftritt? Denn von politischer Ueberzeugung kann bei Herrn Ulrich junior keine Rede sein, sein Verhalten ist von anderen Beweggründen getragen."

„Verwahrlost" und „gehässig" und „andere Beweggründe", das sind ja recht nette Koseworte, mit denen Papa Ulrich um sich wirft. Und dabei war der junge Ulrich gar nicht gegen seinen Vater aufgetreten, sondern hatte sich nur eine sachliche Kritik an der Sozialdemokratie erlaubt.

Allgemeine Mitteilungen.

— Die Budgetkommission des Reichstags, welche in Abwesenheit des Staatssekretärs v. Stengel tagte, genehmigte zur Kapitalansammlung für die Witwen- und Waisenversicherung 53 Mill. Mark.

— Der Präsident der Eisenbahndirektion Kassel, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Franz Ulrich, tritt am 31. März in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger ist der Geheime Oberregierungsrat Martini im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ernannt worden. Geheimrat Martini war in den Jahren 1895 bis 1906 Verkehrsdezernent der Kasseler Eisenbahndirektion.

— Der Königsberger Kreisverein des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig sprach sich dem „B. T." zufolge gestern in einer großen Versamm-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080207013/fragment/page=0001

lung gegen die Verschmelzung oder ein Kartell mit dem deutschnationalen Handlungsgehilfenverband aus. Er erklärte sich nur für eine lose Vereinbarung unter der Voraussetzung der Streichung des Judenparagraphen seitens der Deutschnationalen und einer Revision ihrer Ansichten betreffs der Frauenfrage, und richtete an alle Kreisvereine das Ersuchen, sich diesem Protest anzuschließen.

— Eine Sitzung der Kommission zur Prüfung der südwestafrikanischen Gesellschaften unter Vorsitz des Staatssekretärs Dernburg findet am 10. Februar statt.

Aus deutschen Parlamenten.

— Die Budgetkommission des Reichstages nahm einstimmig bei der Beratung der Steuern die vorjährige Resolution über die Automobilsteuer an mit der Erweiterung, daß über die Erleichterung des Grenzverkehrs und die Behandlung der ausländischen Automobile einheitliche Bestimmungen getroffen werden sollen. Die Kommission für die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend ein Funkenmonopol nahm in erster Lesung die Regierungsvorlage mit der Beschränkung an, daß die Bestimmungen für fünf Jahre Geltung haben sollen.

Heer und Flotte.

— Kaiserliche Marine. „Bremen" ist am 5. Februar in Port of Spain auf Trinidad eingetroffen und geht am 27. Februar von dort nach Curaçao in See. „Luchs" ist am 5. Februar von Saigon nach Hongkong in See gegangen. „Fürst Bismarck" mit dem Chef des Kreuzergeschwaders und „Niobe" gehen am 7. Februar von Singapore nach Batavia in See.

Deutscher Reichstag.

96. Sitzung vom 6. Februar, 1 Uhr.

Die Beratung des

Militäretats

wird fortgesetzt. Beim Kapitel „Militärintendanturen" fordert der Abg. Werner (Reformp.) Besserstellung einzelner Kategorien von Intendanturbeamten.

Oberstleutnant Golz sagt wohlwollende Erwägung zu.

Abg. Potthoff (frs. Vpg.): Eine ganze Anzahl von Angestellten bei der Heeresverwaltung befinden sich noch immer nicht in einem Beamtenverhältnis. Es würde auf die Beteiligten beruhigend wirken, wenn uns heute erklärt würde, daß die bevorstehende Gehälter-Reform auch dazu werde benutzt werden, um alle die Betreffenden in ein festes Beamtenverhältnis zu bringen.

Ohne daß hierauf Antwort erfolgt, wird das Kapitel genehmigt.

Beim Kapitel „Militär-Justizpflege" erörtert

Abg. Groeber (Ztr.) die Ergebnisse der Kriminalstatistik im Heere. Die Soldatenmißhandlungen seien stark herabgegangen; die Zahl der bezüglichen Bestrafungen sei von 770 in 1901 auf 408 im Jahre 1906 gesunken.

Angewachsen sei die Zahl der Vorbestraften,

offenbar also habe sich der Ersatz verschlechtert. Die Marine sei mehr belastet, als das Landheer; bei ihr sei auch die Zahl der Vorbestraften stärker gestiegen. Die Marine habe allen Anlaß, dieser Tatsache ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Am stärksten seien kriminell belastet — die Statistik unterscheide nach Armeekorps — Württemberg und Sachsen. Dann erst komme Bayern und Preußen. Freilich scheine in Württemberg und auch in Bayern die Endziffer der Kriminalität relativ erheblich durch bloße Uebertretungen beeinflußt zu sein. Erfreulich sei, daß die Militär-Strafrechtspflege jetzt viel mehr als früher auf denselben allgemeinen strafrechtlichen Grundsätzen beruhe wie die Zivilstrafrechtspflege. Im Anschluß daran empfiehlt Redner eine Resolution Graf Hompesch u. Gen. betr. Ausdehnung der Kriminalstatistik für Heer und Marine 1. auf die persönlichen Verhältnisse der Verurteilten, 2. auf diverse prozeßstatistische Tatsachen (Zahl der Haftsachen, Dauer der Untersuchungshaft, Fälle der Ausschließung der Oeffentlichkeit usw.).

Abg. Stücklen (Soz.) stimmt der Resolution zu und insbesondere dem Verlangen nach Angabe der Anzahl der Fälle des Ausschlusses der Oeffentlichkeit. Namentlich wenn Soldatenmißhandlungen in Frage ständen, sollte niemals die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden.

Generalleutnant Sixt v. Armin: Auch die Militärverwaltung hat aus der Kriminalstatistik mit Freuden festgestellt, daß die Soldatenmißhandlungen zurückgegangen sind. Das beweist, daß die Worte des Kriegsministers nicht Worte geblieben sind. Durch die gewünschte Erweiterung der Statistik würden zudiese persönliche Momente in die Statistik kommen. Ob darum in allen Punkten der Resolution die Militärverwaltung wird entsprechen können, glaube ich kaum. Die vorgetragenen Fälle vom Abg. Stücklen sind für mich im Augenblick unkontrollierbar. Um mich darüber zu äußern, müßte ich die Akten genau kennen. (Sehr richtig! rechts.) Bei den Subordinationsvergehen richtet sich das Vergehen gegen die Dienstautorität, die die Grundlage für jede militärische Organisation ist. Darum müssen diese besonders streng bestraft werden. (Beifall rechts.)

Abg. Wagner (kons.): Auch wir verurteilen die Soldatenmißhandlungen. Der Resolution des Zentrums werden meine Freunde zustimmen.

Abg. Roth (wirtsch. Vgg.) beklagt sich über mannigfache Zurücksetzungen der Militärbeamten, auch der oberen, gegenüber den Offizieren.

Abg. Stücklen (Soz.): Herr Wagner wirft uns Sozialdemokraten vor, daß wir den Mannschaften die Dienstfreudigkeit nehmen. Das haben wir ja schon oft gehört. Aber wenn solche Dinge im Militär vorkommen, so ist es der Militarismus selbst, der den Leuten die Dienstfreudigkeit nimmt.

Abg. Stadthagen (Soz.), der mit Stößen von Material die Tribüne betritt und mit Oho-Rufen empfangen wird, trägt einen Fall in Stolp vor, um daraus zu beweisen, mit welcher

Befangenheit von den Militärgerichten

vorgegangen werde. So bei der Bemessung von Zeugenaussagen, durch Ausschaltung ganz unverdächtiger Zeugen. In dem betr. Falle sei das Vorgehen gegen einen Gendarmen abgelehnt worden, der an einem Arbeiter zum Mörder geworden sei. Der Fall zeige wieder, daß Gendarmen überhaupt vor die ordentlichen Gerichte kommen müßten und nicht den Militärgerichten unterstellt bleiben dürften.

Generalmajor Sixt v. Armin: Der Fall wird untersucht werden. Aber weshalb wendet sich der Herr Abg. nicht vorher an uns, daß wir uns über die Sache unterrichten können? Auf die Ausfälle des Vorredners im allgemeinen gegen Militärgerichte und Armee gehe ich nicht ein, um so weniger, als mir nicht die Tonart des Vorredners zur Verfügung steht.

Die Resolution des Zentrums wird angenommen.

Die Verhandlung wendet sich dann dem Aggregatentfonds zu. Der Etatsentwurf der Regierung fordert in diesem Fonds die Mittel für 200 Offizierstellen. Die Budgetkommission hat nur die Mittel für 120 Stellen bewilligt und der Militärverwaltung die Befugnis gegeben, bei Mehrbedarf im Rechnungsjahr 1908 90 000 Mark über den Etat zu verausgaben.

Die Blockparteien beantragen Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abg. Erzberger (Ztr.): Hier ist der Ort, Ersparnisse zu machen. Es handelt sich um einen großen politischen Gesichtspunkt. Wird der Aggregatentfonds erhöht, so erweitert man die Befugnis des Militärkabinetts, dem die Avancements unterstehen.

Abg. Dr. Südekum (Soz.): Ich bin neugierig, wie die Herren vom Freisinn ihren neuen Umfall begründen wollen. Sie haben die Kanone erfunden, die vorn und hinten losgeht (Heiterkeit); gestern haben sie gegen die Ausdehnung der diskretionären Befugnisse des Militärkabinetts gesprochen und heute wollen sie seine Macht stärken.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (wirtsch. Vgg.): Die Freisinnigen verdienen für ihre Selbstüberwindung Dank. Sie zeigen jetzt Verständnis für nationale Fragen. Der Aggregatentfonds ist von großer Wichtigkeit für die Armee.

Abg. Graf Oriola (ntl.): In der Kommission haben die Herren erst den Abstrich gemacht. Nach den Ausführungen des Kriegsministers, daß sie nicht zu viel war, haben sie sich den Schaden besehen und sich gesagt: wir haben einen dummen Streich gemacht, da geben wir der Regierung für dieses Jahr die Befugnis, mehr zu bewilligen. Warum geben Sie nicht zu, daß Sie im Unrecht waren?

Abg. Dr. Eickhoff (frs. Vp.) bestätigt diesen Verlauf der Sache. Dies soll eine große politische Frage sein? Tant de bruit pour une omelette! Wir wollen sie eben zur politischen Frage nicht aufbauschen lassen.

Generalleutnant Sixt v. Armin: Es handelt sich in der Tat um ein großes Interesse der Armee. Es stehen Mobilmachungsinteressen in Frage. Der Kriegsminister hat in der Kommission darüber gesprochen, hier kann ich natürlich nicht darauf eingehen.

Abg. Erzberger (Ztr.): Für die Mobilmachung bewilligen wir alles Notwendige. Aber der Kriegsminister hat die Sache nicht damit begründet, sondern mit Verbesserung des Avancements.

Generalleutnant Sixt v. Armin stellt durch Verlesung des Kommissionsprotokolls fest, daß der Kriegsminister tatsächlich auch über die Mobilmachungsfrage gesprochen hat.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (frs. Vpg.): Ein Teil meiner politischen Freunde hat sich nicht davon überzeugen können, daß der Fonds in dieser Höhe nötig ist.

Das Zentrum beantragt namentliche Abstimmung. Diese findet morgen statt.

Abg. Roth (wirtsch. Vgg.) spricht den Wunsch aus, daß auch in Württemberg der Gestellungsbefehl nicht wie bisher durch die Schultheißämter, sondern wie in Preußen durch das Bezirkskommando erfolgt.

Oberst v. Dorrer sagt wohlwollende Erwägung und, wenn möglich, Berücksichtigung zu.

Abg. Erzberger (Ztr.) bringt die schon in der Kommission eingehend erörterte Angelegenheit der Duisburger Aerzte zur Sprache. Es handelt sich um den von der Militärverwaltung abgelehnten Anspruch der freien Arztwahl und die Ablehnung einer Pauschvergütung durch den Duisburger Aerzteverein.

Generalleutnant Sixt v. Armin erklärt, freie Arztwahl könne in der Armee nicht gestattet werden und spricht die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen zu einer gütlichen Vereinbarung führen werden.

Der Aerzteverein hat inzwischen eine Eingabe an das Kriegsministerium gerichtet, die noch nicht eingelaufen ist. Erzberger wird in dritter Lesung auf die Frage zurückkommen.

Die in den letzten Tagen verhandelten Resolutionen über die Erhöhung des Mannschaftssoldes werden zur Abstimmung gebracht. Unter Ablehnung der Anträge der Sozialdemokraten und des Zentrums gelangt die Resolution der Kommission zur Annahme, die die Erhöhung für das nächste Jahr wünscht.

Freitag 1 Uhr: Namentliche Abstimmung über den Aggregatentfonds. Zuckerkonvention mit Antrag Schwerin, dann Militäretat.

Schluß 6¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

26. Sitzung vom Donnerstag, 6. Februar.

Am Ministertische: Breitenbach.

Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Etat der Bauverwaltung.

Abg. Iderhoff (frk.) freut sich über die Steigerung des Verkehrs auf dem Dortmund-Ems-Kanal und bittet den Minister um eine Auskunft über die Verhandlungen wegen der

Schiffahrtsabgaben.

Minister Breitenbach: Die preußische Regierung erstrebt eine verkehrsfreundliche, alle berechtigten Interessen schonende Lösung der Abgabenfrage im Einverständnis mit den Bundesstaaten. Sie wird die bestehenden Zweifel durch eine authentische Auslegung der Verfassung im Wege der Reichsgesetzgebung zu lösen suchen. Sie wird ferner zur Gründung von Stromkassen schreiten. Sie wird die Einnahmen der Schiffahrtsabgaben zur Verbesserung der Wasserstraßen verwenden, deren Verkehr die Einnahmen geliefert hat. Um den Ausbau gleichmäßig zu fördern, wird die Bildung von Zweckverbänden der beteiligten Schiffahrtsstraßen in der Weise vorgeschlagen, daß die Einnahmen aus den Schiffahrtsabgaben des ganzen Stromgebiets, ohne Unterschied um welchen Staat es sich handelt, zur Befriedigung der gemeinsamen Strombedürfnisse verwendet werden. Preußen wird die großen Mittel, die ihm aus seinem weitaus bedeutendsten Stromanteile zufließen

zu gemeinsamen Zwecken des Fortschrittes der deutschen Schiffahrt

zur Verfügung stellen. (Hört! hört!) Die Regierung glaubt, dadurch den nationalen Interessen auf dem Gebiet des Wasserstraßenbaues wirklich zu dienen und neue Bande der Gemeinschaft innerhalb des Verkehrswesens zu knüpfen. Es ist ein Gedanke nicht unähnlich demjenigen, der vor 7 Jahrzehnten zur Bildung des deutschen Zollvereins geführt hat. Wir hoffen, bei der Lösung der Aufgabe auf bundesfreundliches Entgegenkommen. Wir lassen uns nicht von fiskalischen, sondern nur von großzügigen Gesichtspunkten leiten. (Beifall.) Die Frage im Wesergebiet ist gelöst. Der Rhein bereitet noch Schwierigkeiten, ebenso die Elbe.

Abg. Herold (Ztr.): Wir sind für Schiffahrtsabgaben auf natürlichen Strömen zu haben.

Abg. v. Arnim (kons.): Wir wollen Schiffahrtsabgaben nur zur Verbesserung der Ströme, aber nicht zur Erhöhung der Staatseinnahme.

Abg. Brömel (frs. Vgg.): Die Erklärungen des Ministers können die Grundlage zu einer Verständigung auf dem Gebiete der Schiffahrtsabgaben bilden. Der Redner frägt an, ob die Stromkassen auch durch Kapitalien aus der Vergangenheit belastet werden sollen, und ob das Stromgebiet bei Gründung der Kassen auf sich selbst angewiesen sein, oder ob der Staat noch weitere Zuschüsse zu den Verbesserungen liefern soll.

Minister Breitenbach: Die Frage, ob die Stromkassen durch Kapitalien der Vergangenheit belastet werden sollen, ist strittig. Aber an der Lösung dieser Frage werden die Verhandlungen nicht scheitern. Die weitere Frage, ob das Stromgebiet bei Gründung der Kassen auf sich selbst angewiesen sein soll, oder ob der Staat noch weitere Zuschüsse zu den Verbesserungen liefern soll, wird nach der Leistungsfähigkeit ganz individuell behandelt werden.

Abg. Hirsch (ntl.): Wir stimmen im allgemeinen den Erklärungen des Ministers zu.

Abg. Gyßling (frs. Vp.): Hoffentlich läßt sich die Frage der Schiffahrtsabgaben unter Wahrung der Verfassung lösen. Ein Druck von Preußen würde die Bundesfreudigkeit sehr lähmen.

Abg. Schmieding (ntl.) meint, daß es auch im fiskalischen Interesse liege, wenn die Rheinflotte die künstlichen Wasserstraßen befahren könne.

Bei den „Dauernden Ausgaben" erklärt

Abg. v. Pappenheim (kons.), daß die Kanalisation der Mosel und der Saar zurzeit nicht diskutabel sei. Die Erklärung des Ministers über die Schiffahrtsabgaben bedeute einen Markstein in der Entwickelung dieser Frage. Der Redner warnt vor zu weitgehenden Forderungen bezüglich der Vergrößerung der Kanäle. Die Größe sei durch die Kanalvorlage festgelegt. Für den Dortmund-Emskanal sei schon soviel getan, daß zu tun fast nichts mehr übrig bleibe. Der Hafen in Emden werde sich hoffentlich nicht nur zu einem national-preußischen Handelshafen, sondern auch zu einem Stützpunkt für unsere Marine entwickeln. (Beifall.)

Abg. Dr. Nächling (ntl.) hofft auch, daß der Hafen in Emden später einmal in gewisser Beziehung Hamburg und Bremen Konkurrenz machen werde.

Abg. Hirsch (ntl.) hebt hervor, daß durch die Kanalisierung der Saar und Mosel die südwestdeutsche Eisenindustrie hervorgehoben werde gegenüber Rheinland und Westfalen. Es stehen da wirtschaftliche Interessen von höchstem Wert auf dem Spiele.

Minister Breitenbach: Früher war das Saarrevier gegen die Kanalisation beider Flüsse, das Ruhrrevier dafür, jetzt ist es gerade umgekehrt. (Heiterkeit.) Im übrigen sind die Erwägungen wegen der Kanalisierung noch nicht beendet.

Abg. Gyßling (frs. Vp.) begrüßt die bald zu erwartende Vorlage über den Masurischen Kanal. Der Redner fordert noch die Regulierung der Nogat und Schiffbarmachung des oberen Pregels.

Minister Breitenbach: Die bisherigen Mittel sollen dazu dienen, festzustellen, wie der obere Pregel schiffbar zu machen ist.

Abg. Piereck (frk.) bittet, den übertriebenen Luxus bei öffentlichen Bauten zu vermeiden und tritt für Regulierung der Netze ein.

Unterstaatssekretär v. Coels erklärt, daß die Vorarbeiten zur Netzeregulierung beendet seien.

Eine Reihe von Titeln werden bewilligt.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Sonnabend, 11 Uhr vorm.: Kleine Vorlagen, Bauverwaltung (Fortsetzung).

Schluß 4½ Uhr.

Ausland.

Aehrenthal nicht amtsmüde.

Die in einem Berliner Blatt veröffentlichte Nachricht, daß Aehrenthal amtsmüde sei, ist der „Voss. Ztg." zufolge vollständig grundlos. In der gestrigen Sitzung der ungarischen Delegation wurde die bestehende Differenz beigelegt, so daß die Bewilligung des Budgets sichergestellt ist.

Der russisch-offiziöse „Eclair" in Paris bringt einen heftigen Angriff auf Aehrenthal und Oesterreich-Ungarns Balkanpolitik. Diese nehme mit einem Male gegen die Slaven Partei und begünstige brutal die Griechen. Das Abkommen mit Rußland sei gebrochen. Dieses Vorgehen Oesterreichs komme einer Herausforderung Rußlands gleich, das sich seiner geschichtlichen Pflicht gegen Bulgarien bewußt sei. Am Ende der von Oesterreich eingeleiteten Bewegung stehe der Krieg. Rußlands Verbündeter, Frankreich, könne bei dieser plötzlichen Wiedererweckung der orientalischen Frage nicht gleichgültig bleiben. Dieser Schlußsatz drückt zweifellos keine Pariser, sondern Petersburger Anschauungen aus.

Die Vorgänge in Portugal.

Der König von Portugal hat mehrere verfassungswidrige Verfügungen Francos aufgehoben. Wie der „Tag" aus Lissabon meldet, sagte König Manuel einem der neuen Minister: „Hätte doch die Kugel mich getroffen und meinen geliebten Bruder verschont. Als er von unseren Kolonien heimkehrte, war ich ganz stolz darauf, wie schön und treffend er alles darstellte, wie sein Blick das Große und Kleine erfaßt hatte. Nun freilich, er war von Vater und Mutter für den Königsberuf erzogen, ich dagegen erhielt wegen meines bißchen Musikliebe eine ganz andere Ausbildung. Aber sagen Sie allen Leuten, daß ich besten Willen bin, das Volk möge nur Vertrauen in die Zukunft haben. Ich liebe unser Land, unser Volk von ganzem Herzen." König Manuel verbringt fast den ganzen Tag im Arbeitszimmer der Regentin, welche ihn mit dem Inhalt der wichtigsten einlaufenden und zu expedierenden Depeschen vertraut macht.

Eine interessante Aeußerung wird vom

König Alfons von Spanien

berichtet: Der König, der in der Nähe von Sevilla auf der Jagd weilte, unterbrach bekanntlich infolge der Lissaboner Ereignisse seinen Jagdaufenthalt und kehrte nach Madrid zurück. Bei der Verabschiedung von seinen Jagdgästen soll der König — halb im Scherz, halb im Ernst — gesagt haben: „Auf Wiedersehen, wenn es mir nicht ebenso geht wie den Portugiesen!"

Franco auf der Flucht.

Juan Franco ist absolut unauffindbar. Entweder haben die Gerüchte recht, welche behaupten, er sei ins Ausland geflüchtet, oder er hält sich in Lissabon versteckt. In den verschiedenen Häusern, die der einstige Diktator in Lissabon besitzt, ist nichts über den gegenwärtigen Aufenthalt zu erfahren.

Armeebefehl des Deutschen Kaisers.

Das Armeeverordnungsblatt bringt folgenden Armeebefehl:

Ich bestimme hierdurch: Die Offiziere des Infanterie-Regiments Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburgischen) Nr. 20 legen, um das Andenken ihres einst ruchlosen Verbrechen zum Opfer gefallenen Regimentschefs, des Königs von Portugal und Algarvien Karl I. Majestät zu ehren, drei Wochen Trauer an. An den Bei-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080207013/fragment/page=0002

ehungsfeierlichkeiten hat eine Abordnung des Regiments, bestehend aus dem Regimentskommandeur, einem Stabsoffizier, einem Hauptmann und einem Leutnant, teilzunehmen. Ich beauftrage Sie, vorstehendes sogleich der Armee bekannt zu machen.

Berlin, den 3. Februar 1908.

Wilhelm.

Prinz Eitel Friedrich in Paris.

Prinz Eitel Friedrich traf gestern morgen mit dem Generaloberst v. Lindequist, dem früheren Militärattaché Freiherrn von Senden und den Herren seines Hofstaates auf dem Nordbahnhof in Paris ein, wo er von dem deutschen Botschafter und den Herren der Botschaft empfangen wurde. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt und einem Frühstück auf der dortigen Botschaft reiste der Prinz mittags mit dem Silberpreß nach Lissabon weiter. In dem gleichen Zuge befanden sich der Fürst von Hohenzollern und die sächsische Sondergesandtschaft.

Der französische Botschafter in Petersburg.

In der gestrigen Sitzung des Ministerrates im Elysee teilte der Minister des Aeußeren Pichon mit, daß die russische Regierung die Ernennung des Admirals Touchard zum Gesandten in Petersburg gutgeheißen habe. Der frühere Gesandte Bompard wurde zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt.

Frankreichs Haltung in der Marokkofrage.

Minister Pichon verlas im französischen Ministerrat ein Telegramm aus Marokko, das besagt, daß die Gesamtlage seit der letzten Kammerdebatte weder in militärischer noch in diplomatischer Hinsicht sich geändert hat. Die Regierung halte sich streng innerhalb der von der Kammer angenommenen Tagesordnung. Es habe sich kein Zwischenfall ereignet, der dahin ausgelegt werden könne, daß er eine andere Haltung hervorrufen würde. Es sei absolut unrichtig, daß die Mobilisierung eines Kolonialarmeekorps für Marokko erwogen wurde.

Mulay Hafids Brief.

In dem schon kurz erwähnten Brief des Sultans Mulay, der in Fez in der Moschee am 29. Januar verlesen wurde, heißt es unter anderem:

„Wenn der heilige Krieg beendet und kein lebender Christ mehr in Marokko sein wird, dann werde ich nach Fez kommen. Vorläufig sende ich Mulay Reschid mit einer starken Armee als meinen Vertreter dorthin.“

Die Philippinen unabhängig.

Im amerikanischen Senat beantragten die Demokraten, die Philippinen im Jahre 1913 unabhängig zu machen. Der Präsident soll mit den anderen Mächten die Neutralität vereinbaren.

Kleine Tagesnachrichten.

— Die Botschafter in Konstantinopel haben die türkischen Forderungen in der mazedonischen Frage abermals abgelehnt.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 7. Februar.

Die Kunstepochen Roms.

Im 5. seiner Vorträge über die Kunstepochen Roms setzte Professor Dr. Goldschmidt gestern abend die Schilderung der klassischen Zeit fort, indem er sich jedoch bei der Kürze der Zeit auf die Behandlung der Hauptwerke aus der Höhe der klassischen Zeit beschränken mußte. Der Architekt Bramante, der Maler und Architekt Raffael und der Maler, Bildhauer und Architekt Michelangelo stehen im Mittelpunkt der klassischen Zeit und der Anfänge der Barockzeit. Sie wirkten alle drei gleichzeitig am Vatikan. Unter ihnen repräsentierte Bramante das Formenideal im großen, die Konzentration zu einer einheitlichen zentralen Komposition, den Zentralbau, der in einer Kuppel oder einem Turme abschließt. Ein Beispiel dafür bietet der Kuppelbau von Pietro Monturio am Janiculushügel, zunächst der Antike in der Komposition. Auch der Neubau der Peterskirche rührt von Bramante her; er wurde später von Michelangelo aufgenommen und schließlich wieder in einen Langbau umgewandelt. Heute verschwindet die Kuppel dem Blick des Beschauers fast, man wird ihrer nur deutlich gewahr in der wenig gebotenen Ansicht von der Rückseite der Kirche.

Auch in der Malerei zeigt die Zeit einen Fortschritt, wie ein Rundgang durch die Stanzen des Vatikans lehrt. Die Camera de la Signatura ist die früheste; die Camera del Heliodoro zeigt schon eine andere Gestaltung, die Decke ist großzügiger angelegt, die Ausführung der verschiedenen Gemälde eine ganz verschiedene. Die Malerei ist nicht mehr so flächenhaft und halbplastisch. Die Bewegungen der Figuren erscheinen stärker verkürzt und in der Farbe hebt sich ein lebhafter Wechsel hervor, der das Bild bewegter, unruhiger für das Auge macht. Die „Befreiung Petri“ ist schon stark in die Tiefe führend, die „Schule von Athen“ zeigt eine Größe und Klarheit der Komposition und eine kunstvolle Erfindung der Posen, die sich erheblich vorgeschritten zeigt gegenüber den Borgiazimmern Tintoriccos aus dem Jahrzehnt früher. Die „Verteidigung des Heliodor“ bietet mehr malerische Gestaltung, eine Tendenz zum Wuchtigen, Größeren, ein schier gewaltsames Durcheinander gegenüber der malerisch scharfen „Schule von Athen“. Dagegen erscheint die „Disputa“ rein theatermäßig hingesetzt. So zeigt sich in Raffaels Kunst ein Zusammenfassen und eine stärker betonte Räumlichkeit der Darstellung.

Raffael malte auch großenteils die Loggien aus und hatte daneben viele andere Aufträge, so den Schmuck der „Farnesina“ am anderen Tiberufer mit der Amor und Psychegeschichte, die schon mehr die dekorativen Elemente der Zeit hervortreten läßt. Raffael steht hier schon auf dem späteren Standpunkte der Raumvertiefung, die er trotz der streng umgrenzten Deckenflächen meisterlich beherrscht. Die Loggien hat Raffael mit Ornamenten und einer Fülle kleiner Objekte geschmückt; hier gibt er eine weitere Ausbildung der (schon im vorigen Vortrage erwähnten) Grotesken.

Michelangelo ist für die Barockkunst am wichtigsten. Er hat die Decke der Sixtinischen Kapelle ausgemalt, eines der gewaltigsten Werke unter den neueren Kunstschätzen, das man, jedes Stück genau im einzelnen, studieren muß, und dem der Vortragende an Hand von klaren Lichtbildern in ausführlicher Würdigung der wichtigsten Einzelheiten gerecht wurde. Hier zeigt sich schon deutlich in der Malerei die Entwickelung von der Symmetrie zur Asymmetrie der Figuren. Die letzte der Figuren, des „Jonas“, ist besonders bemerkenswert, sie tritt — das erste Mal, daß wir dieser Erscheinung in mittelalterlicher Kunst begegnen — überhaupt aus der Decke heraus und gibt damit auch zum ersten Male das Kennzeichen der Barockzeit: Vergessen der Festigkeit des Objekts und Ausgehen auf Illusionen, der Mensch im Mittelpunkt der Illusion.

Mit der Barockzeit wird sich der Vortragende am nächsten Donnerstag befassen. B.

Marcell Salzer-Abend.

Da hätten wir mal wieder ein paar fröhliche Stunden, einen feinen Abend verlebt. Marcell Salzer war gestern abend wieder in der Albrechtsloge eingekehrt, jubelnd begrüßt von seinen alten, treuen Anhängern, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten. Mag Sven Schlander oder Marcell Salzer auf dem Zettel stehen, der Saal bietet dasselbe Bild, lauter frohgestimmte, erwartungsvolle Gesichter. Lauter Menschen, die zu ihren Sorgen sagen: Jetzt schert euch ein paar Stunden von der Herzensschwelle, ich will einmal wieder recht fröhlich lachen, will Mensch bei Menschen sein! Und vor solche Versammlung tritt dann der kleine Herr mit den lustigen Augen, nein, er springt auf das Podium, klappt seine Mappe auf, sagt Guten Abend allerseits, und dann lauscht alles und schaut alles nach ihm hin, wie er Gesichter schneidet und mimt und gestikuliert. Und wer noch lachen kann, der lacht aus vollem Halse; den Nachbar stört's gar nimmer, denn er lacht ja selber.

Gestern abend begann Marcell Salzer mit Versen von Wilhelm Busch. Zum fröhlichen, ehrlichen Gedächtnis. Die Verse vom Heiraten, die wohl jeder kennt, aber selten so prächtig gesprochen vernahm. Vom ehelichen Leben handelte auch die zweite Vortragsgabe, „Aus dem Tagebuche eines glücklich Verheirateten“ von Ettlinger. Die Tagebuchfreuden und -Schmerzen des jungen Ehemannes brachte Salzer sehr gelungen heraus. Voll Ernst und elementarer Wucht war das nächste Stück „Die Schmiede“ von dem schwäbischen Dichter-Ingenieur Max Eyth, ein Hochgesang auf die moderne Menschenkraft und -macht Industrie. Darauf folgten Kindergeschichten in Versen und Prosa, der „Backfisch“ von Josefa Metz und „Lotte aus dem Kohlenkeller“ von Käthe Schnitzer. Ein Märchen aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, „Samuelchen“ von H. F. Urban, in dem einer von der Seelenwanderung und vom junge Hunde kriegen träumt, fand ebenso reichen Beifall wie die zeitgemäße kleine tapfere Satire von Fritz von Ostini, „Der Größentöter“. Hierin und in den nachfolgenden Landknechtsgeschichten, zeigte sich Salzers Vortragskunst von den besten Seiten. Er bot Detlev von Liliencrons kernhaften „Cincinnatus“ mit dem prachtvollen Kehrreim:

Meinen Jungen im Arm,
In der Faust den Pflug,
Und ein fröhliches Herz,
Und das ist genug.
Frei will ich sein!

Die andere Landsknechtsgeschichte ist Prosa, vom Freiherrn von Schlicht, und heißt „Meyers Stiebeln“. Für den reichen Beifall nach diesem ersten Teil dankte Salzer mit dem Vortrag einer „selbsterlebten“ Geschichte „Was mir in Kötzschenbroda passiert ist“. Er las dort im Apothekergehilfenverein und war nicht imstande, einem Manne, dem jegliche „Gefühlsemotionen“ abhanden gekommen waren, ein Lächeln oder eine Träne abzulocken. Zum Schlusse stellte sich heraus, daß besagter Mann ebenso blind auf beiden Augen wie taubstumm auf Mund und Ohren gewesen.

Der zweite Teil begann wie der erste in pietätvollem Gedenken mit Buschversen, „Wahrheiten eines weisen Mannes“, worauf die „Meditationen“ des Fräuleins aus Berlin W über Liebe und Ehe von Rudolf Presber folgten. Dann wiederholte Marcell Salzer auf Wunsch vieler und zum großen Genuß für alle den „Eisberg“ von H. F. Urban, mit dem er im Vorjahre bei uns großen Erfolg errungen hatte. In der Tat, diese nervenfolternde amerikanische Geschichte von der nächtlichen Begegnung eines Riesenpassagierdampfers mit einem wandernden Eisblock auf dem Ozean ist wohl das Beste, das Salzer bieten kann. Zwei Geschichten von Ludwig Thoma „Die Hinterseer“ oder der „Schnakerltoni“ und der „Kohlenwagen“ beschlossen den Reigen der Vorträge. Auf den stürmischen Beifall hin, gab er noch einen Aufsatz von Karlchen Mießnick über die Babies zu.

Marcell Salzer schied auch diesmal wieder in dem Bewußtsein, eine Menge Menschen in Halle eine Weile fröhlich lachen gemacht zu haben, und das ist ein schöner Erfolg. Man weiß ihm Dank. Wenn er wiederkommt, wird er seine Freunde wiederfinden. B.

Entomologische Gesellschaft.

In der letzten Sitzung legte Herr Kleine aus seiner Dipterensammlung die Mordfliege (Asilidae) nebst vielfach vergrößerten Zeichnungen ihres Flügelgeäders vor und sprach über die bisher kaum gewürdigte biologische Bedeutung. Die Gruppen mit offener Randzelle (Leptogastrinae Dasypoganinae) sind demgemäß durchweg träge Flieger, die im Buschwerk lauernd nur bequem erreichbare Beutetiere anfallen, die mit geschlossener Randzelle dagegen reißend schnelle Flieger, die durchweg im offenen Gelände leben und selbst wehrhafte Hornissen und schwergepanzerte Käfer mit blitzschnellem Stich abtun.

Herr cand. Daehne erläuterte an charakteristischen Sammlungsexemplaren und zahlreichen Farbbildern die Systematik unserer Geradflügler (Orthoptera).

Herr Ringler demonstrierte die größten und schönsten Blutströpchen (Erasmia pulchella und Histia rhodope) von Himalaya, ferner als aparte Kuriosität ein aus brasilianischen Schildkäfern (Cassidae) auf Gold gearbeitetes Armband.

Herr Bernau legte einen pockennarbigen Pillendreher (Scarabaeus variolosus) aus Italien vor. Herr Füge, in den zartesten Schattierungen schimmernde Kleinschmetterlinge aus unserer Fauna. Herr stud. phil. Krüger, die 3 ersten Lieferungen von Lampert, „Das Tierleben im Süßwasser.“

Zum Schluß führte Herr Füge ein von Herrn Ringler erfundenes praktisches Käferspannbrett sowie dessen patentierte Exaktnadel vor.

Eine besondere Lehrerkonferenz wird in diesem Jahre zum ersten mal mit der Missionskonferenz am 25. Februar (nachmittags 3½ Uhr im Evang. Vereinshause) verbunden werden. Die 3 Provinzialregierungen haben in richtiger Würdigung der Mission für die Schule den Teilnehmern Urlaub für den Tag in Aussicht gestellt. Nach Begrüßung seitens des Vorsitzenden Dr. Warneck und des Direktors der Franckeschen Stiftungen Geh. Rat Prof. Dr. Fries wird Herr Rektor Loewe-Klostermannsfeld referieren: „Warum und wie soll die Schule dazu mithelfen, daß eine größere Kenntnis der Mission im deutschen Volk verbreitet werde?“ Am gleichen Tage finden vormittags 10½ und abends 6 Uhr in den Thaliasälen die bedeutsamen Vorträge z. B. auch des Chinesen Dr. Moses Chin statt, auf die bereits hingewiesen worden ist.

Der freie öffentliche Diskussionsabend, Aktienbrauerei, Dessauerstraße, muß plötzlicher Erkrankung des Veranstalters wegen heute ausfallen.

Verein selbständ. Zahnkünstler. Unlängst beging der Verein selbständiger Zahnkünstler der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt im „Grand Hotel Berges“ hier sein 25jähriges Stiftungsfest. Ein Festessen leitete die Feier ein. Nachdem ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht war, und die Gäste von dem Vorsitzenden des Vereins Herrn A. Bothe begrüßt worden waren, übermittelten verschiedene fremde Fachvereine dem Jubelverein die Glückwünsche ihrer Vereine. Der hessische Verein ernannte außerdem Herrn A. Bothe zu seinem korrespondierenden Mitglied und ließ ihm durch seinen Delegierten Herrn Kollegen Gehrke, Bensheim, die dazu gehörige Urkunde überreichen. Der Verein selbständiger Zahnkünstler seinerseits ernannte folgende Herren zu seinen Ehrenmitgliedern: Herrn A. Peetz, Merseburg, L. Muck, Berlin, Herrn. Bothe, Teschwitz und F. Puppe, Breslau, und überreichte ihnen die künstlerisch ausgeführten Diplome. Ein fröhlicher Ball, der sich an das Festessen anschloß, hielt die zahlreichen Teilnehmer bis gegen Morgen zusammen.

Christlicher Verein Junger Männer. „Die Entstehung der Bibel“ (die Propheten), so lautet das Thema, worüber Herr Professor D. Rothstein am Sonntag abend 8 Uhr im Saal des Christlichen Vereins Junger Männer, Geiststr. 29, reden wird. — Jeder junge Mann ist eingeladen. Der Zutritt frei!

Die Hallesche Magdalenen-Frauenhilfe schreibt uns: Die Frauenhilfe richtet diesmal zu ihrer Jahresversammlung die Einladung an die ganze Bürgerschaft, soweit irgend Menschenfreundlichkeit und Liebe Raum habe. Möchte die Versammlung, wozu Jedermann geladen ist, weit über die Grenzen der Mitgliederschaft hinaus, zumal bei den Frauen unserer Stadt, reges Interesse fördern und zahlreichen Besuch aufweisen.

Provinzial-Nachrichten.

† Naumburg a. S., 4. Febr. (Von den alten Häusern,) die den hiesigen Marktplatz umgeben, hat manch eines berühmte Gäste beherbergt. In dem Eckhaus gegen die Marienstraße übernachtete 1547 vom 24. auf den 25. Juni Karl V., als er nach Beendigung des schmalkaldischen Kriegs siegreich hier durchkam. Vom 23. September bis zum 4. Oktober 1806 hielt das königliche Ehepaar Friedrich Wilhelm III. und Luise im Schloß oder Residenzhaus Hofhalt, und wenige Wochen später, am 17. Oktober, rückte Napoleon in dasselbe Gebäude ein, um für einen Tag Hauptquartier darin zu halten. Auf der gegenüberliegenden Seite des Marktes ist es das Krugsche Haus, das besonders während des siebenjährigen Krieges vielen hohen Persönlichkeiten als Quartier gedient hat. Zum dauernden Gedächtnis daran haben vor kurzem die jetzigen Besitzerinnen im Innern dieses Hauses mit entsprechender Feierlichkeit eine Gedenktafel aus Eichenholz anbringen lassen, welche unterhalb eines laubgeschmückten Wappens folgende Inschrift trägt:

In diesem Hause wohnte:
König Friedrich der Grosse von Preussen
vom 9.—11. Septbr. u. am 13. u. 14. Oktob. 1757.
Ferner kehrten als Gäste hier ein:
Prinz Heinrich von Preussen.
Prinz Moritz von Dessau.
Prinz Ferdinand von Braunschweig.
Prinz von Zweibrücken.
Prinz Soubise. Oberst-Leutnant le Noble.
General-Feldmarschall von Keith.
General von Ziethen.
General Horn mit Gemahlin u. 7 Kindern.
General Graf von Neuwied.
General von Stutternheim und Andre.
Am 11. Oktob. 1773 kehrte hier ein:
der Landesherr Churfürst Friedrich August
von Sachsen mit Gemahlin und Gefolge.
Gestiftet anno 1907 von den Besitzerinnen C. u. A. Krug.

Weißenfels, 6. Febr. (Stiftung.) Der Stadt ist von einem ungenannt sein wollenden Wohltäter eine Stiftung von 4000 M. vermacht worden. 3000 M. davon sollen zur Unterhaltung der Insassen des zu errichtenden Waisenhauses zinsbar angelegt werden, und 1000 M. für die Armenpflege verwendet werden.

Weißenfels, 6. Febr. (Arbeitslosigkeit.) Der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung lag eine Resolution einer hier abgehaltenen Versammlung von Arbeitslosen vor, in der die städtischen Behörden gebeten werden, den Arbeitslosen eine Arbeitsgelegenheit zu bieten. Das Gesuch ist dem Magistrat überwiesen worden.

Erfurt, 5. Febr. (Gemütsmenschen.) Folgender Vorfall wird hier viel besprochen: Am Morgen des 28. Januar um 4 Uhr gewahrte ein Polizeibeamter in Erfurt, daß es im „Tivoli“, dem eigenen Heim der Erfurter Sozialdemokraten, noch recht lebhaft zuging. Da die Polizeistunde längst überschritten war, betrat der Beamte das Lokal und gebot, es zu räumen. Darauf wurde ihm jedoch erklärt, daß man Kaisers Geburtstag feiere. Der über diese Angabe etwas verblüffte Polizeibeamte holte sich darauf Instruktionen von seinem Reviervorstand wegen weiterer Verhaltungsmaßregeln. Diesen gemäß begab er sich wiederum zum „Tivoli“ und gebot abermals Ruhe mit der Begründung, daß die Sozialdemokraten Kaisers Geburtstag doch nicht zu feiern pflegten. Da aber sprang der sozialdemokratische Führer und Gewerkschaftsvorsitzende Knöner auf und erklärte, er werde es beweisen, daß man Kaisers Geburtstag feiere. In Gegenwart des aufhorchenden Beamten hielt er denn auch sofort eine feurige Ansprache und schloß mit einem dreifachen Hoch auf S. M. Kaiser Wilhelm II.!

(!) **Heiligenstadt,** 5. Febr. (Vogelschutzhölzer.) Die Königl. Spezialkommission hat einige für die Landwirtschaft ohnehin nicht nutzbar zu machende Parzellen unserer Stadt zur Anlage von Vogelschutzgehölzen ausgewiesen. Es sind dies zunächst die beiden Helbhinseln am Liesbühl und am Brückenwege. Nachdem der Magistrat seine Zustimmung erteilt hat, sollen die wegen ihrer abgeschlossenen geschützten Lage in unmittelbarer Nähe des Wassers sich gut eignenden Flächen noch im Laufe dieses Frühjahrs bepflanzt werden, damit unsere gefiederten Freunde nach dem Verschwinden vieler Hecken und Sträucher darin Unterschlupf finden können.

Aus der Altmark, 5. Febr. (En god'n Appetit!) Een Aben in de letzte Woch, as de Deerns bat Abendbrot katt und de Pelltüffeln up'n Disch gat'n harrn und wi gerad to eetn anfangen wulln, grap de Knecht Ernst een genz beslünners grot'n Exemplar rut und seggt to de Buer: „Kik mal, dat' awers ne Täffel“ und dann wenn he sik to sin Kolleg Heinrich: „Jung, wenn du sittinwintig von de Sort upitst, dann gew ick di 'nen Daler.“ „Gut“, seggt Hinnerk, „de Daler bist du los!“ Ernst söt nu en Bartelhunert von de grötsten Tüffeln rut und legg se vör Hinnerk hen. As de nu de Hup'n vor sick sah, da wär em doch tuerst es beeten bang, off he de woll schaffen dä, und as de Bur ok nach an sien

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080207013/fragment/page=0003

Löwen-Appetitt twiweln dä: „Lat dat man, dat twingst du doch nicht", kratzt sich Hinnerk achter die Ohren und sä dun: „Dunnerslag, ick do't, Buer, setzt du ok 'ne Mark dagegen?" „Ja." Na, un nu leg Hinnerk denn los, een nu de anner von de groten Tüffeln verswunn achter de Tän, un noch keen twintig Minuten wär de Klock wieder gohn und de Platz vör Hinnerk was leddig, — he harr woahrhaftig die fifuntwintig Tüffeln uppußt. Magen un Portemonne wär'n vull.

= **Helfta**, 4. Febr. (Das Abteufen des Hermannschachtes II) schreitet rüstig vorwärts. In 1¼ Jahren ist er bereits über 330 Meter niedergebracht, also tiefer als Hermannschacht I, der bloß 318 Meter eingeschlagen ist. Nach Fertigstellung des zweiten Schachtes wird auch die Belegschaft, die jetzt ca. 2000 Mann stark ist, auf ca. 4000 gebracht werden.

Sangerhausen, 6. Febr. Unter schwerem Verdacht verhaftet.) Gestern abend wurde der unter dem Verdacht der Brandstiftung und des Mordes an der Witwe Rein und deren Schwester in Allstedt stehende Arbeiter Karl Friedrich Rauchfuß, geboren am 15. Dezember 1852 in Lodersleben, in Obersdorf verhaftet und an das hiesige Amtsgericht abgeliefert.

Köthen, 6. Febr. (Kindesmord.) Die bei einer Herrschaft in der Ringstraße bedienstete 22jährige Friederike Lehmann gab gestern vormittag heimlich einem Kinde das Leben und warf das Neugeborene dann sofort in die Abortgrube. Nach anfänglichem Leugnen gab das Mädchen die Tat zu. Das Kind wurde tot in der Grube aufgefunden. Nach Aussagen des Arzes hat es gelebt.

Meiningen, 6. Febr. (Brandunglück.) In der Wohnung des Tagelöhners Tappert hier brach gestern nachmittag gegen 4 Uhr Feuer aus. Hierbei verbrannte ein etwa zweijähriger Knabe, während sein fünfjähriger Bruder fast erstickt aufgefunden wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

V **Leipzig**, 5. Febr. (Festnahme eines Heiratsschwindlers.) Im Herbst 1906 suchte eine hiesige junge Dame auf dem Wege des Zeitungsinserats einen Lebensgefährten. Unter den Bewerbern, die dem „nicht unvermögenden" Mädchen Herz und Hand anboten, befand sich auch der angebliche Kaufmann und Reserveoffizier Behme aus Stettin, der der Sohn eines Großgrundbesitzers in Thüringen zu sein behauptete. Er verstand es, das Vertrauen des Mädchens zu erringen, diesem 700 Mark abzugaunern und dann zu verschwinden. Am Montag lief der Schwindler seiner früheren Wirtin, bei der er hier gewohnt hatte, in die Hände; sie ließ ihn sofort festnehmen. Es war der 32jährige Reisende Rosenkranz, der schon wegen vieler anderen Schwindeleien angeklagt, jedoch wegen angeblicher Geisteskrankheit immer wieder freigesprochen worden war.

X **Leipzig**, 6. Febr. (Beim Baden verunglückt.) Der 18jährige Mechanikerlehrling Pannschke stürzte gestern im Zentralbad beim Tauchen mit voller Wucht mit dem Kopf auf den Grund auf. Er zog sich dabei eine schwere Verletzung der Halswirbelsäule zu. Durch herbeieilende Personen wurde Pannschke aus dem Wasser geholt.

Chemnitz, 6. Febr. (Zu dem Raubmordversuch) gegen den Kaufmann Dietrich ist zu berichten, daß der Täter im Krankenhause den sich selbst beigebrachten Verletzungen erlegen ist. In der Leiche des Täters wurde der hier bei seinen Eltern wohnhaft gewesene 18jährige Nadelarbeiter Paul Oskar Kaufmann festgestellt. Der bisher unbescholtene junge Mann hat die Tat zweifellos in einem Anfalle geistiger Umnachtung ausgeführt. Er ist in letzter Zeit sehr tiefsinnig gewesen, hat sich mit Selbstmordgedanken getragen und soll auch schon einmal einen Selbstmordversuch durch Erhängen unternommen haben.

Kunst und Wissenschaft.

Zwei neue Werke von Anatole France. Die beiden mit Spannung erwarteten neuen Werke des großen französischen Stilmeisters Anatole France, die die Titel „Les Pingonius" und „Les Contes de Jacques Tournebroche" führen sollen, werden erst im Mai oder Juni von den Verlegern Calman-Lévy herausgebracht werden. Aber ein Korrespondent des Athenaeum ist schon jetzt in der Lage, ausführliche Angaben über die beiden Bücher zu machen, die ihm aus Unterhaltung mit dem Autor selbst zuteil geworden sind. „Die Pinguine" führen in ein phantastisch legendäres Milieu, nach einem einsamen Eiland Aica, auf dem diese Vögel in aller Unschuld glücklich miteinander leben wie Adam und Eva im Garten des Paradieses. Ihre Seelen sind einfach; sie gehen ohne Kleider und denken dabei nichts Uebles. Aber eines Tages kommt ein heiliger Mann, der die Pinguine mit allen Errungenschaften unserer Moral und Kultur beglücken will, und von diesem Moment an hört das Glück der Pinguine auf und wandelt sich in Not und Kümmernis. Der heilige Mann öffnet einer Pinguin-Schönen die Augen über die Schamlosigkeit ihres unbekleideten Auftretens, erklärt ihr den Reiz der Damentoilette und die Geheimnisse der Koketterie und die Pinguin-Herren verlassen sofort alle die nicht angezogenen Schönen, die sie vorher verehrt und laufen der bekleideten Pinguin-Dame nach. In solch ironisch tiefsinnigen Bildern wird das allmähliche Eindringen der Zivilisation in die bisher so unschuldige Welt der Pinguine geschildert und aus dieser grotesken Einkleidung entwickeln sich kulturgeschichtliche Probleme von umfassender Weite. Modernste Weltanschauungen, Staatsauffassungen und Kulturideale werden in der Form des utopischen Romans diskutiert und dem Finale fehlt es nicht an dichterischer Größe, da die Pinguine, denen die Binde von den Augen genommen ist, und die wissend geworden sind, was gut und böse ist, in dem niederschmetternden Gefühl ihrer tierhaften Niedrigkeit ihre Selbstvernichtung beschließen und sich in die Luft sprengen. Die „Erzählungen des Jacques Tournebroche" zeigen in France den ausgezeichneten Wiedererwecker altfranzösischen Geistes, denn sie führen in anmutigem Reigen eine Anzahl kleiner Geschichten vor, die der Dichter der Legende und Geschichte vom zwölften bis zum achtzehnten Jahrhundert entnommen hat. So formt z. B. eine der Erzählungen die alte Sage von Kaiser Karls Reise nach Konstantinopel, die den Stoff eines berühmten altfranzösischen Heldengedichts bildet, in der anmutigsten Weise nach. Andere Geschichten suchen mit der Leichtigkeit und dem Witz Lafontaines flüchtige Bildchen alter Kulturen in den kostbar diskreten Rahmen moderner Stilkunst zu fassen. France schließt diesen Band mit dem aufrichtig gemeinten Wunsche: „Mögen meine Leser aus der Lektüre dieser Geschichten das Vergnügen ziehen, das ich bei ihrer Niederschrift gehabt habe."

Eine kostbare Schenkung. Aus Chicago wird berichtet: Der amerikanischen Regierung ist eine große Schenkung gemacht worden; William Kent hat dem Staate einen 295 Acres großen Forst kalifornischer Urwaldriesen überwiesen. Das Gelände liegt am südlichen Abhang des Temalpaisberges, sechs engl. Meilen von San Francisco entfernt; es ist einer der wenigen Walddistrikte Kaliforniens, die sich noch in ihrem ursprünglichen Zustand befinden. Kents Schenkung rettet damit eine stattliche Anzahl der imposanten kalifornischen Sandelholzbaumriesen dem wissenschaftlichen Studium und den Naturfreunden; allein der Holzwert des Forstes wird auf über 600 000 Mark geschätzt. Die Verheerungen in den kalifornischen Waldungen sind in den letzten Jahrzehnten so bedrohlich angewachsen, daß es nur noch eine Frage kurzer Zeit wäre, wann der letzte rote Sandelholzbaum in Kalifornien fallen würde.

Vermischtes.

Die Hiddenseer beim alten Kaiser. In Vitte auf der Insel Hiddensee bei Rügen ist im Alter von fast 83 Jahren der Halbkossäth und ehemalige Dorfschulze Johann Karl Schluck gestorben, ein Mann, dessen Charakterkopf mit den festen Zügen und dem dichten weißen Haar von manchem Maler festgehalten worden ist; zugleich ein Mann, dessen Leben eine Episode aufweist, die erzählenswert ist: Bei der großen Sturmflut 1872 hatte auch unser Eiland Hiddensee arg gelitten. Bei mancher der alten Fischerkaten hatten die Wogen sich nicht begnügt, durch Tür und Fenster hineinzuspazieren, sie hatten sich durch die kümmerlichen, aus Lehm und Torf hergestellten Wände eigene Eingänge gemacht, die späterhin von den Bewohnern notdürftig mit Wradbrettern zugenagelt wurden und noch jahrelang ein ernstes Memento an die Flut darstellten. Die Hiddenseer wollten ihre Häuschen nicht noch einmal im Spiel der Wogen sehen und faßten daher den kühnen Gedanken, das ganze Dorf Vitte nach dem hügeligen Norden der Insel zu verlegen. Der damalige Ortsschulze Johann Karl Schluck machte sich, zusammen mit noch zweien auf nach Berlin, um eine Audienz beim Kaiser nachzusuchen. Infolge einflußreicher Fürsprache fanden sie auch den Weg zum Hofe. Nur der alte Kaiser selbst war nicht zu sprechen; der Kronprinz, der nachmalige Kaiser Friedrich, empfing die drei Fischer. Das enttäuschte die biederen Hiddenseer zunächst etwas, und einer von ihnen sagte: „Je, wi wull'n eigentlich den Ollen spräken." Der Kronprinz lachte und unterhielt sich mit ihnen auf gut plattdeutsch. Er meinte freilich, als die Abordnung ihren kühnen Plan entwickelt hatte: „Kinnings, dat kann nicks warden!" Doch versprach er reichliche Unterstützung. Den Hiddenseern war das Herz warm geworden, und zutraulich verabschiedete sich Johann Karl Schluck mit den klassischen Worten: „Na, denn stell'n Sei Vaddern dat man ordentlich vör!"

„Eisenbahnkönig" Bachstein. Der bekannte Schöpfer des deutschen Sekundärbahnwesens Hermann Bachstein ist, wie schon kurz berichtet wurde, in Berlin in seiner Wohnung in der Großbeerenstraße am Magenkrebs verstorben. Der Entschlafene war ein Selfmademan im wahrsten Sinne des Wortes. Er hat es vom einfachen Schachtmeister zum vielfachen Millionär gebracht. Im Jahre 1835 geboren war er später bei dem bekannten Eisenbahngründer Strusberg als Schachtmeister tätig. Als Strusberg sein Unternehmen aufgab, machte sich Bachstein selbständig und war bei allen seinen Unternehmungen vom Glück begünstigt. Er hat die meisten preußischen Privatbahnen gebaut und auch die jetzt vom Kreis Teltow übernommenen Kleinbahnen verdanken ihm ihre Entstehung. Persönlich erfreute sich Bachstein bei den ihm näherstehenden Angestellten wegen seines allzeit hilfsbereiten Wesens großer Beliebtheit. Für öffentliche Wohltätigkeitsveranstaltungen hatte er nicht viel übrig, um so mehr wirkte er im stillen, und viele arme Studenten und Offiziere haben seiner Hilfe ihr Vorwärtskommen zu verdanken. Eine seiner Töchter ist die Gattin des Berliner Eisenbahnpräsidenten Behrendt.

Linienschiff „Hessen" festgekommen. Wie der „Tag" aus Cuxhaven meldet, ist das Linienschiff „Hessen" auf der Fahrt von Kiel nach Wilhelmshaven gestern früh um 5 Uhr bei nebligem Wetter unweit Cuxhaven bei Glameyers Stack mit dem Heck festgekommen. Sechs Seeschleppdampfer und Bergungsfahrzeuge sind ausgelaufen, um das Schiff wieder flott zu machen. Es wird angenommen, daß das Schiff mit dem nächsten Hochwasser (also abends) wieder freikommt.

Die Influenza, deren Verbreitung in diesem Jahre einen besonders starken Umfang angenommen hat, herrscht auch in Breslau und ganz Schlesien sehr stark. In Breslau sind, wie der „Tag" meldet, sämtliche Krankenhäuser überfüllt. Fast in allen Krankenkassen haben die Krankenziffern fast die doppelte Höhe erreicht gegenüber den normalen Zeiten. Nachdem Anfang dieser Woche das Lehrerseminar in Oberglogau geschlossen worden war, weil der größte Teil der Zöglinge an Influenza erkrankt war, mußte jetzt auch in Steinau das Königliche Lehrerseminar sowie die Präparandenanstalt aus demselben Grunde bis auf weiteres geschlossen werden.

Der Mörder des Bäckermeisters Dick in Wesseling, dessen Verhaftung in Remagen erfolgte, ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, ein Deserteur, der beim 16. Infanterieregiment in Köln diente. Er war Bursche bei einem Offizier und desertierte mit dessen Zivilanzug. Angesichts der Leiche des Bäckermeisters legte er ein volles Geständnis ab. Man fand bei ihm einen Revolver mit 200 Patronen. Er erklärte, daß er, als die Kinder in den Keller kamen, um Briketts zu holen, habe fliehen wollen; durch das Hinzutreten des Bäckermeisters sei ein Handgemenge entstanden, wobei er die tödlichen Schüsse abgefeuert habe.

Anstößige Kanzelreden. Der wohl einzig dastehende Fall, daß eine Militärbehörde den Soldaten den Besuch einer Kirche untersagt, hat sich jetzt ereignet. Durch Korpsbefehl des kommandierenden Generals des 16. Armeekorps in Metz ist den Soldaten des Korps der fernere Besuch der Kirche in Ars a. M. untersagt worden. Die außergewöhnliche Maßregel ist anscheinend erfolgt mit Bezug auf eine anstößige Kanzelrede, die der dortige katholische Pfarrer Mansny am letzten Geburtstage des Kaisers gehalten hat.

Eine Bahn auf den Großglockner. Mit Bewilligung des österreichischen Eisenbahnministeriums werden, wie der „Berl. Lok." meldet, zurzeit Baustudien für eine elektrische Bahn von Oberwallach, Station der künftigen Tauernbahn, nach Heiligenblut und weiter auf einen geeigneten Gipfel der Großglocknergruppe unternommen.

Kindliche Phantasie. Wie geringes Gewicht auf Aussagen von Kindern zu geben ist, wurde schon öfter an Beispielen gezeigt. Ein eklatanter Fall wird der „Berl. Abendpost" jetzt von einem schlesischen Lehrer mitgeteilt. Die Sache hat sich im Kreise Beuthen in O.-Schl. zugetragen. Dort hieß es eines Tages, ein Schulknabe sei auf dem Heimwege in dem Schlammteich einer Grube ertrunken. Die Grubenverwaltung ließ durch Arbeiter den Teich absuchen, aber vergebens, obschon vier Stunden nach dem angeblich Ertrunkenen gesucht worden war. Am nächsten Morgen wurde nachgeforscht, ob ein Kind in der betreffenden Schule fehle. Und siehe da: niemand fehlte. In der Mädchenklasse des ersten Jahrganges meldeten sich aber 12 Mädchen, die gesehen haben wollten, wie der Knabe ertrunken sei. Auch ein Mädchen des dritten Jahrganges gab an, um 11 Uhr vormittags alles genau gesehen haben. Das betreffende Mädchen hatte aber bis 12 Uhr Unterricht, kann also an dem Teich nicht gewesen sein. Trotzdem blieb es dabei, gesehen zu haben, wie der Junge ertrunken sei. — Das sind Aussagen von Kindern über nicht vorgekommene Tatsachen. Wie mögen erst Kleinigkeiten verdreht werden!

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Das Befinden des Herzogs von Sachsen-Altenburg.

Altenburg, 6. Febr. Im Laufe des Tages ist infolge der gänzlichen Versagung der Nahrungsaufnahme in dem Befinden des Herzogs von Sachsen-Altenburg eine bedrohliche Verschlechterung eingetreten.

Die Vorgänge in Portugal.

Lissabon, 6. Febr. Die tiefe Erregung der Bevölkerung scheint sich gegenwärtig abgeschwächt zu haben. Die Kundgebungen der öffentlichen nationalen Trauer sind gering. Die Einwohner gehen ihrer gewohnten Beschäftigung nach und die Privathäuser sind ohne Trauerschmuck. Private und Offiziere tragen keinen Trauerflor, auch merkt man nicht, daß Vorbereitungen zur Leichenfeier getroffen sind. Die Umgebung der Königin Amalie bemüht sich, diese zu bestimmen, zu ihrer Beruhigung einige Monate in Spanien oder England zu verbringen. Die Entfernung der Königin in dem gegenwärtigen Zeitpunkt würde der jungen Regierung auch den Charakter größerer Unbefangenheit verleihen. Es ist jedoch zweifelhaft, ob die Königin in so unruhiger Zeit ihren Sohn verlassen wird.

Lissabon, 6. Febr. Das Blatt „El Mundo" versichert, der frühere Ministerpräsident Franco sei nach der Schweiz gereist und werde sich nur so lange in Madrid aufhalten, als nötig sei, um den Ministerpräsidenten zu besuchen. Franco habe gestern an verschiedene französische und englische Banken Geld überwiesen. Seine Familie werde ihn nach der Schweiz begleiten. Trotz dieser von mehreren Blättern gebrachten Nachricht, versichern die Anhänger Francos, er halte sich noch immer in seiner Wohnung in Lissabon auf. — Der unabhängige „Diario de Noticias" lobt den gestrigen Erlaß als eingegeben von dem aufrichtigen Wunsche, die politische Atmosphäre zu reinigen und Gesetzlichkeit, Freiheit und Toleranz wieder herbeizuführen. Das Blatt fügt hinzu, die öffentliche Meinung müsse den König und die Regierung zu diesem Erlaß beglückwünschen.

Lissabon, 6. Jan. Das Blatt der nationalkatholischen Partei bietet der Regierung seine aufrichtige Unterstützung an und fordert alle Parteien auf, sich um den jungen König und die Minister zu scharen, falls diese die feste Absicht haben, eine neue Aera zu eröffnen. Die Stunde patriotischer Hingebung sei gekommen, niemand dürfe sich ihr entziehen.

Lissabon, 6. Febr. Die verhafteten Abgeordneten der republikanischen Parteien, Almeida Santos und Costa, sind aus der Haft entlassen worden.

Berlin, 6. Febr. Der Einigungsausschuß der linksliberalen Parteien hat am Donnerstag über die von der Fraktionsgemeinschaft des Reichstags ihm überwiesenen Angelegenheiten verhandelt. Nachdem, wie bereits mitgeteilt wurde, die Herren Dr. Barth und von Gerlach aus dem Ausschuß des liberalen Wahlvereins ausgeschieden sind, hat der Einigungsausschuß beschlossen, die Beschwerde, die zur Einberufung des Ausschusses Veranlassung gegeben, als erledigt anzusehen.

Paris, 6. Febr. Zu Beginn der heutigen Senatssitzung brachte der Konservative Gaudi de Villaind eine Interpellation betr. die Lage des Expeditionskorps in Marokko ein. Clemenceau erklärte, daß er von dieser Interpellation nicht unterrichtet worden sei und sich deshalb nicht mit dem Minister des Aeußern Pichon habe verständigen können. Er ersuche deshalb, daß der Zeitpunkt für die Erörterung dieser Interpellation erst in der morgigen Sitzung festgesetzt werde. Dieses Ersuchen des Ministerpräsidenten wurde angenommen.

Paris, 6. Febr. Der Ministerrat ermächtigte den Arbeitsminister Barthou einen Gesetzentwurf betr. die Herstellung von Verbindungen zwischen Schienenwegen und Wasserwegen einzubringen.

Paris, 6. Febr. Der Senat hat das Gesetz betreffend die Herabsetzung der ersten Periode der Reservisten-Uebungen auf 23 Tage, der zweiten Periode auf 15 Tage und der Landwehr-Uebungen auf 9 Tage in der Gesamtabstimmung angenommen.

Paris, 6. Febr. Jaurès erklärte heute in den Wandelgängen der Kammer, daß er vorläufig in der Marokkofrage nicht interpellieren werde.

Paris, 6. Febr. Alfred Levy, der Großrabbiner von Lyon, ist an Stelle des verstorbenen Zadoc Kahn zum Großrabbiner von Frankreich gewählt worden.

Rom, 6. Febr. Heute nachmittag hielt im Theater Argentinia in Gegenwart des Königs, der Minister Tittoni und Nava, der hervorragendsten Vertreter der Kunst und Wissenschaft und sehr vieler geladener Gäste Prinz Borghese einen Vortrag über seine Automobilfahrt Peking-Paris. Der Redner erntete lebhaften Beifall.

London, 6. Febr. Oberhaus. Lord Curzon regte heute eine Debatte über den englisch-russischen Handelsvertrag an und sagte, alles wünsche eine Beendigung des langen Streites zwischen den beiden Regierungen und Völkern. Wenn das Uebereinkommen für beide Teile günstig sei und Bedingungen enthalte, die seine Lebenskraft und Dauer verbürgen, so dürfte wohl erwartet werden, daß es die Gefühle erwecken würde, die die Regierung hervorzurufen wünsche. Aber wenn das Geschäft bezüglich Afghanistans zweifelhafter Natur, bezüglich Tibets schlecht und bezüglich Persiens noch schlechter sei, dann könne nicht angenommen werden, daß das Ergebnis gut sein werde. Curzon ging dann auf die Einzelheiten des Vertrages ein und unterzog die Bestimmungen hinsichtlich der Einflußsphäre in Persien einer scharfen Kritik. In Afghanistan scheine England für die Hergabe wertvoller Zugeständnisse nichts gewonnen zu haben. Auch hinsichtlich des Uebereinkommens mit Tibet übte Curzon eine scharfe Kritik aus. Lord Cromer billigte den Vertrag, den dann der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte Lord Fitzmaurice im Namen der Regierung verteidigte.

London, 6. Febr. Unterhaus. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, teilt in Erwiderung auf eine Anfrage mit, daß die Regierung die Ratifikationsurkunden zur Zusatzakte zur Brüsseler Zuckerkonvention in einigen Tagen vorlegen werde.

Petersburg, 6. Febr. Die Dauer des verstärkten Schutzes ist für einige Bezirke des Gouvernements Jekaterinoslav und Tobolsk bis 13. Februar 1909 verlängert worden.

Port Said, 6. Febr. Im Suez-Kanal ist bei Kilometer 14 ein Krahn gesunken. Die Schiffahrt ist dadurch unterbrochen.

Hongkong, 6. Febr. Die chinesischen Zollbehörden haben einen japanischen Dampfer in der Nähe von Macao beschlagnahmt, der angeblich im Begriff war, Waffen auf chinesischem Gebiet zu landen, die für die unter Führung Sunyahsiens stehenden Revolutionäre bestimmt waren.

Leitung: Otto Sonne.
Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann, für das Feuilleton: Otto Sonne; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Ranz; für den Inseratenteil: Max Knesebeck. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten —
(einschließlich „Unterhaltungsblatt").

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Verantwortlichkeit der Bankiers für Ratserteilung.

In der Monatsschrift für Handelsrecht und Bankwesen wird ein Fall erfolgreicher Haftbarmachung des Bankiers für einen schlechten Rat mitgeteilt, dem folgender Sachverhalt zugrunde liegt: Der Kläger beauftragte die Beklagte, mit der er schon längere Zeit in Geschäftsverbindung gestanden hatte, am 10. Okt. 1900 30 000 Mk. 4proz. Schles. Pfandbriefe für ihn zu kaufen. Nach Empfang der brieflichen Order schlug die Beklagte dem Kläger durch Fernsprecher vor, statt Schlesischer Pommersche Pfandbriefe zu kaufen, weil diese „mindestens so gut wie Schlesische, ja noch besser seien, da sie später ausgelost würden und der Kurs derselbe sei". Der Kläger erklärte sich mit dem Vorschlage einverstanden, und die Beklagte kaufte demgemäss am 11. Oktober 30 000 Mk. 4 proz. Pfandbriefe der Pommerschen Hypotheken-Aktienbank (!) in Berlin, die sie dem Kläger zum Kurse von 99,25 Proz. berechnete. Noch im Laufe des Winters 1900 auf 1901 begann der Kurs der Pommerschen Pfandbriefe stark zu weichen, und es erfolgte dann der Zusammenbruch der Aktienbank. Der Kläger stellte darauf der Beklagten die „gegen seine Order" gekauften Pfandbriefe zur Verfügung und forderte sie auf, ihm dagegen 30 000 Mk. 4proz. Schlesische Pfandbriefe anzuschaffen. Da die Beklagte der Aufforderung nicht entsprach, so verkaufte er die Pommerschen Pfandbriefe. Den Schaden, der ihm nach seiner Behauptung durch deren Anschaffung und Verkauf erwachsen war, klagte er ein. — Die bis zum Reichsgericht durchgeführte Klage führte zur Verurteilung der beklagten Bank. Den entscheidenden Umstand erblickt das Gericht darin, dass die Schlesischen Pfandbriefe, die der Kläger kaufen wollte, mündelsicher sind, während dies bei den Obligationen der Pommerschen Hypothekenbank, die die beklagte Bank dem Kläger als „mindestens ebenso gut" empfahl, nicht der Fall war. Darin liege eine Fahrlässigkeit: Dass damit strenge Anforderungen gestellt werden für das Mass von Sorgfalt, das der Bankier bei Beratung seines Kunden aufwenden muss, soll, so heisst es in dem Urteil, nicht verkannt werden. Es erscheint dies aber aus zwei Gründen gerechtfertigt. Wie das Berufungsgericht hervorhebt, hat die Beklagte dem Kläger ihren Rat aufgedrängt. Er hatte nicht gefragt, sondern eine bestimmte Order erteilt auf ein erstklassiges, mündelsicheres Papier, als ihm die Beklagte aus eigener Anregung die Papiere als ebenso gut empfahl. Zweitens steht fest, dass die Beklagte für den Absatz der empfohlenen Pfandbriefe von der Pommerschen Hypotheken-Aktienbank eine besonders hohe Vergütung bezog, die sie nicht verdiente, wenn es bei dem Ankaufe der schlesischen Pfandbriefe blieb. Beide Umstände hätten die Beklagte veranlassen müssen, mit besonderer Sorgfalt die Eigenschaften beider Gattungen zu prüfen, ehe sie sie dem Kunden als gleichwertig hinstellte. — Der Fall sollte auch wieder dazu mahnen, die Obligationen der Hypothekenbanken nicht immer fälschlicherweise als Pfandbriefe zu bezeichnen, wodurch das geschäftsunkundige Publikum nur irre geführt wird.

Handel und Industrie.

Berliner Börse. Bei Schluss der gestrigen Börse notierten: Kredit 254,00, Diskonto 175,50, Deutsche Bank 236,25, Berliner Handelsgesellschaft 159,25, Kanada 147,37, Baltimore 86,37, Paketfahrt 118,87, Nordd. Lloyd 106,70, Russische Anl. von 1902 83,12, Laurahütte 217,75, Bochumer Guss 199,75, Harpener 201,12, Gelsenkirchen 186,00, Phönix 175,62, Dresdner Bank 139,25, Schaaffhausen 136,50, Lombarden 26,25, A. E.-G. 200,80. — Tendenz: Schwach.

Auf dem Kassamarkte notierten höher: Patzenhofer Brauerei 1,50, Glückauf Brauerei 5,25, Rossbrauerei 1,50, Nordd. Spritwerke 1,50, Zeitzer Masch. 1,75, Königszelt Porzellan 3, Elberfelder Papierfabrik 1,50, Lichenberg Terrain-Ges. 40 M., Deutsch-Oesterr. Bergwerk 2,50, Rhein. Nassau 1,25. — Dagegen notierten niedriger: 3½ proz. Reichsanleihe 0,10, 3 proz. Reichsanleihe 0,10, 3½ proz. Konsols 0,10, 3 proz. Konsols 0,10, Hilsebein-Brauerei 1,75, Alsen Zement-Fab. 3, Stettiner Chamotte 1,25, Aluminium-Ind.-Ges. 4, Kronprinz, Metall 2,25, Balcke, Tellering 2, Flensburger Schiffsbau 3,50, Gaggenauer Eisen 3, Herbrand Waggon 1,25, Howaldtswerke 2, Baer & Sein 1,50, Sangerhäuser Masch. 1,50, Schubert & Salzer 1,50, Concordia chem. Fab. 2,50, Höchster Farben 2, Bremer Linoleum 3, Cartonnagen-Industrie 2,50, Delmenhorst. Linoleum 2, Deutsche Gasglühlicht 10,50, Lingel 2,50, Neue Photograph. Ges. 4,50, Siemens Glas 2, Boese Akkumulatoren 1,25, Bauland Seestrasse 2,50, Berl. Terrain-Ges. 3,50, Neu-Westend 1,50, Park Witzleben 150 M., Anhalter Kohlen Akt. 1,60, Arenberger Bergwerk 10, Concordia Bergbau 2, Eschweiler Walzwerk 2, Geisweider 2, Märk.-Westfäl. Bergwerk 4,50, Oberschles. Eisen-Ind. 1,50, Langendreer 2.

Konsortialverluste bei Uebernahme von Stadtanleihen. Die Uebernahme von Staats- und Kommunalanleihen war seit geraumer Zeit nicht nur keine Quelle mehr für ins Gewicht fallende Konsortialgewinnen, sondern es fehlte auch nicht an Beispielen von Uebernahmeverlusten. Das führte bekanntlich zu einer merklichen Verminderung des Wettbewerbes der Finanzkräfte resp. zu einer minder entgegenkommenden Haltung der letzteren bei Einreichung von Angeboten auf Uebernahme besonders von Kommunalanleihen. Die letzte 4proz. Anleihe der Stadt München vom Jahre 1907 hat nichtsdestoweniger zu einer herben Enttäuschung der Konsortialen geführt. Bei der nunmehr erfolgten Abrechnung stellte sich nämlich heraus, dass das Konsortium nicht nur mit keinem Gewinn, sondern mit einem Verlust von 0,888 Proz. abgeschnitten hat. Solche Erfahrungen sollten die Banken, die doch das Geld ihrer Aktionäre zu verwalten haben, dazu veranlassen, sich noch vorsichtiger, als in der letzten Zeit bei der Uebernahme solcher Anleihen zu verhalten, zumal wenn ihnen, wie bisher, Gelegenheit geboten ist, ihre flüssigen Mittel hochverzinslich, also mit angemessenem Nutzen, zu verwerten.

Ein neues Fusionsprojekt in der Kaliindustrie. Gegenwärtig wird ein neues Projekt erörtert, in das die Gewerkschaft Hillerse—Südheim verwickelt ist. Dieses Unternehmen hat in seiner bei Northeim gelegenen Kaligerechtsame in den Gemarkungen Hillerse und Südheim zwei fündige Bohrungen anstehen, von denen die erste einen besonders günstigen Aufschluss erzielt hat. Die zweite Tiefbohrung hat bei 835,5 Meter ein Kalilager angetroffen. Die Mächtigkeit dieses Lagers betrug nur 1½ Meter; zudem erwiesen sich hier die Lagerungsverhältnisse als unregelmässiger, so dass die Abbauwürdigkeit des Lagers der zweiten Bohrung in Frage gestellt erscheint. Bei dem Unternehmen, das sich also noch im Stadium der Bohrtätigkeit befindet, hat nun eine Gruppe von Interessenten einen grösseren Einfluss gewonnen, die hinter der Gewerkschaft Kronenhall in Schwiechelt steht. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um holländische Interessenten, die es verstanden haben, ziemlich unauffällig sich in den Besitz einer grösseren Anzahl von Kuxen der Gewerkschaft Hillerse-Südheim zu bringen. Anscheinend ist dies auch die Gruppe, welche für die auf den 12. Februar nach Hannover einberufene Gewerkenversammlung von Hillerse-Südheim den Antrag auf Ergänzung des Grubenvorstandes auf acht Mitglieder gestellt hat. Dieser Antrag stützt sich auf einen Kuxenbesitz von 250 Stück und hat wohl zum Ziele, der Gruppe einen direkten Einfluss auf die Geschäftsführung zu sichern. Es verlautet, dass die Pläne des Konsortiums von Kronenhall darauf hinausgehen, die Gewerkschaft Hillerse-Südheim in eine Aktiengellschaft umzuwandeln, deren Kapital mit 4 000 000 Mk. in Aussicht genommen ist. Gegen jeden Kux sollen 4 Aktien der neuen Gesellschaft gewährt werden, die mit 15 oder 25 Proz. als eingezahlt gelten. Der Rest der Einzahlungen soll dann nach Bedarf eingezogen werden. Gleichzeitig heisst es nämlich, dass der Schachtbau sobald als möglich begonnen werden soll und dass die zweite Bohrung gewissermassen schon als Schachtvorbohrung anzusehen sei. Das Projekt soll von der Westfälischen Bankkommandite Ohne, Hernekamp u. Cie. ausgehen.

Gewerkschaft Burbach. Die Verhandlungen wegen des Felderverkaufs an ein landwirtschaftliches Konsortium finden ihre Hauptschwierigkeit in den Garantien, welche die Gewerkschaft Burbach im Syndikats-Interesse fordert. Von der Erfüllung dieser Garantien wird es abhängig bleiben, ob die vor der Entscheidung stehenden Verhandlungen perfekt werden oder nicht.

Die Gewerkschaft Glückauf Sondershausen teilt mit, dass im vierten Quartal 36 963 dz gegen 43 895 im Vorjahre abgesetzt wurden. Der Betriebsüberschuss betrug 364 389 Mk. gegen 433 053 Mk.

Die Braunkohlengrube Gewerkschaft Humboldt in Wallensen erzielte im dritten Quartal 53 854 Mk. Betriebsüberschuss. Die neuen Umbauten sind beendet, die Produktion fand nahezu glatten Absatz.

Die Gewerkschaft Riedel in Hannover teilt mit, dass die Anschlussbahn in den nächsten Tagen dem Betrieb übergeben wird, und schreibt die beschlossenen Zubussen zum 15. Febr. und März aus. Die oberirdischen Arbeiten werden in nächster Zeit vergeben.

Vom amerikanischen Eisenmarkt berichtet das Fachblatt „Iron Age": Die Roheisenproduktion betrug im Januar 1 046 000 Tonnen, die wöchentliche Produktionsfähigkeit stellte sich auf 242 000 t und die Anzahl der in Betrieb befindlichen Hochöfen belief sich auf 142. Der jüngst gefasste Beschluss der Stahlproduzenten, die bisherigen Preise beizubehalten, hat bisher keine Anzeichen einer wesentlichen Belebung der Kauflust gezeitigt. Der Umfang des Geschäftes ist wohl grösser geworden, muss jedoch noch immer als geringfügig bezeichnet werden. Ferner wird bemerkt, dass die Märkte für Fertigprodukte bis jetzt noch keiner ernstlichen Probe bezüglich ihrer Widerstandsfähigkeit gegen einen möglichen Preisdruck unterzogen wurden. Einzelne Berichte konstatieren, dass die Vorräte bei den ausserhalb des Syndikats stehenden Hochöfen trotz der Einschränkung der Produktion sich vergrössert haben. Die östlichen Roheisenmärkte bekunden eine ziemliche Festigkeit, die Tendenz an den westlichen Märkten ist dagegen schwach, und unterbieten diese die ersteren. In Chicago schweben Verhandlungen für die Lieferung von mehr als 100 000 t Stahlschienen. Die westlichen Produzenten erhöhten die Preise für Stabeisen auf 150 Cents franko Pittsburg und die östlichen Fabrikanten vereinbarten, den Preis von 140 Cents franko Pittsburg aufrecht zu erhalten, in der Erwartung, dass diese Massnahme der Demoralisation Einhalt gebieten wird.

Sangerhäuser Aktien-Maschinenfabrik und Eisengiesserei vormals Hornung & Rabe. In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, für das am 30. September 1907 beendete Geschäftsjahr eine Dividende von 10 Proz. (wie im V.) in Vorschlag zu bringen. Wie der Vorstand mitteilt, ist der Geschäftsgang bei der Gesellschaft im Inlande ebenso wie in den auswärtigen Betrieben durchaus zufriedenstellend.

Die Vogtländische Maschinenfabrik vorm. J. C. & H. Dietrich in Plauen i. V. teilte einem Aktionär auf Anfrage mit, dass sie im laufenden Geschäftsjahre bisher sehr gut beschäftigt gewesen und zurzeit noch ist. Laut Bericht der letzten Generalversammlung vom 2. November wurde der Umsatz für das laufende Geschäftsjahr bekanntlich auf 7 Millionen Mark geschätzt.

Konventionsbestrebungen in der Emailleindustrie. Wie verlautet, sollen Ende dieses Monats Besprechungen, an denen auch ausländische Werke teilnehmen, gepflogen werden, die auf die Bildung eines deutschen Syndikates für den deutschen Markt, eines österreichischen für den österreichisch-ungarischen Markt und einer deutsch-österreichischen eventuell erweiterten Verbändegruppe für den internationalen Markt, mit Ausnahme von Deutschland und Oesterreich, hinzielen. Die gesamten deutschen Emaillierwerke sind in vier Gruppen eingeteilt: die rheinisch-westfälische, die süddeutsche, die mitteldeutsch-sächsische und die ost-norddeutsche Gruppe; der mitteldeutsch-sächsischen Gruppe gehört u. a. die Gruppe der erzgebirgischen Emaillierwerke an, die, wie seinerzeit mitgeteilt wurde, eine allgemeine Produktionseinschränkung anstrebt und in diesem Sinne mit den Grosswerken Thale, Silesia und Pinneberg eine Verständigung herbeiführen will. Ausserdem existiert noch innerhalb dieser vier Gruppen eine sogenannte Exportgruppe, bestehend aus den Werken, die hauptsächlich am Emailleexport interessiert sind. Sämtliche Gruppen umschliesst wieder ein gemeinsames Band in Gestalt der „Vereinigung deutscher Emaillierwerke". Diese Vereinigung hat jedoch keinen formalen Rechtscharakter. Sie ist lediglich eine Interessengemeinschaft, die bei Streiks, Lohnfragen usw. in Aktion tritt. Was die Produktionseinschränkung angeht, so wird von zuständiger Seite versichert, dass eine solche kaum nötig sein werde. Zwar habe die deutsche Emailleindustrie wie alle anderen Industrien unter dem Rückgang der Konjunktur zu leiden, besonders unter der Zurückhaltung der Käufer, unter dem hohen Geldstande und dem Nachlassen des Exportes. Da jedoch die deutsche Emailleindustrie in guten Zeiten nicht überproduziert habe, so werde, wenn der Geldstand sich bessere und vor allem der Export nicht ganz aufhöre, was kaum zu erwarten sei, wieder eine normale Abwicklung der Geschäfte Platz greifen.

Der Verband deutscher Grosshändler der Nahrungsmittel- und verwandten Branchen, e. V., mit dem Sitze in Berlin, welchem zurzeit einschliesslich der Mitglieder der sich ihm angeschlossenen Bezirksverbände ca. 300 Engrosfirmen mit einem Jahresumsatz von etwa 750 Millionen Mark angehören, hielt in Berlin seine erste ordentliche Generalversammlung ab. Die Verhandlungen der Generalversammlung bewegten sich in der Hauptsache um Reformen beim Bezuge von Waren aus ausserdeutschen Ländern; ferner wurde beschlossen, in eine energische Agitation gegen die vom Reichspostamt geplante Erhöhung der Fernsprechgebühren einzutreten. Zahlreiche Grosshändler, die der Generalversammlung als Besucher beiwohnten, erklärten ihren Beitritt zu dem Verbande.

Kammgarnspinnerei Wernshausen in Wernshausen. Nach dem Rechenschaftsbericht der Direktion für das Geschäftsjahr 1907 war die Gesellschaft durchweg gut beschäftigt, doch hatte sie unter dem Mangel an Arbeitskräften zu leiden. Es wurde ein Bruttogewinn von 594 244 Mk. (i. V. 422 198 Mk.) erzielt. Die Dividende wird, wie bereits mitgeteilt, mit 9 Proz. (i. V. 7 Proz.) auf die Stammaktien und mit 11 Proz. (i. V. 9 Proz.) auf die Vorzugsaktien vorgeschlagen. Was die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr anlangt, so sei die Produktion für das Jahr 1908 bereits verkauft und die Aussichten seien weiter günstig.

Zahlreiche erzgebirgische Holzindustrielle gründeten eine Vereinigung und beschlossen eine Erhöhung der Verkaufspreise für Schnitthölzer.

Ausnahmetarife für Zucker. Mit sofortiger Gültigkeit wird im Verkehr der preussischen Staatsbahnen für Zuckersendungen zur Ausfuhr, die bis einschliesslich den 31. August 1909 auf der Binnen- oder Seehafenstation eingehen, von der die Ausfuhr stattfinden soll, die für den Nachweis der tatsächlich erfolgten Ausfuhr vorgesehene Frist von 12 Monaten auf 18 Monate verlängert. Für die nach dem 31. August 1909 auf den bezeichneten Ausfuhrstationen ankommenden Sendungen gilt für den Nachweis der Ausfuhr wieder die gewöhnliche Frist von 12 Monaten.

Strasseneisenbahngesellschaft in Braunschweig. Die Fahrgeldeinnahme betrug im Januar 78 770 (+ 3227) Mk., die Einnahme des Lichtwerkes im Dezember 1907 betrug 74 960 (— 535) Mark.

Die Gläubigerversammlung der insolventen Getreideimportfirma Max Schönewald in Kassel bewilligte ein halbmonatiges Moratorium. Die festgestellten Passiven betragen 1 100 000 Mark, die Aktiven 225 000 Mk.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 6. Febr. Am Frühmarkt notierten Weizen inl. 217—220,00. Roggen inl. 205—207,00. Hafer, märkischer, mecklenburg., pommerscher, preuss., posenscher u. schlesischer fein 178—188, mittel 168—177, gering 163—167, russischer mittel u. gering —,—. Mais, runder 159,00—167,00. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 156—166, gute 167—178, russische und Donau leichte 152 bis 158. Erbsen inländ. und ausländischer Futterware 185—19[illegible], kleine —,—. Weizenmehl 00 28,25—30,75. Roggenmehl 0 und 1 26,70—28,30. Weizenkleie 12,75—13,50. Roggenkleie 13,00—13,50. (Alles frei Bahn.)

Magdeburg, 6. Februar. Für 1000 kg netto ab Station. Weizen stetig, englischer gut 210—218, mittel — — —, Sommer gut 210—218, mittel — — —, Kolben Sommer gut 221—226, mittel —,—, Rauh gut —,—, mittel —,—, ausländischer gut 235—240, mittel —,—.

Roggen stetig, inländischer gut 202—207, mittel —,—, ausländischer gut —,—, mittel —,—.

Gerste flau, hiesige Cheval. gut 180—190, mittel —,—, Land gut 172—180, mittel —,—, ausl. Futter gut 150—155, mittel —,—.

Hafer unv., inländischer gut 160—165, mittel 145—155, ausländischer gut —,—, mittel —,—, Wand gut —,—, mittel —,—.

Mais unver., runder gut 158—162, mittel —,— — — bunter amerikanischer gut —,—, mittel —,—

Erbsen, hiesige Viktoria gut 224, mittel —,—, grüne Folger gut —,—, mittel —,—

Hamburg, 6. Febr. Weizen flau, Mecklenburger und Ost-Holsteiner 208—220. Roggen ruhig, Mecklenburger und Altmärker 192—206, russ. cif. 9 Pud. 10/15 164,50. Gerste flau, südruss. cif. 133,00. Hafer ruhig, Holsteiner und Mecklenburger 170—178. Mais matt, America mixed cif. 116,00. La Plata cif. 110,00.

Pest, 6. Febr. Weizen stetig, per April 12,10 Gd., 12,11 Br., per Oktober 10,50 Gd., 10,51 Br. Roggen per April 10,24 Gd., 10,25 Br., per Oktober 9,05 Gd., 9,04 Br. Hafer per April 8,10 Gd., 8,11 Br., per Oktober —,— Gd., —,— Br. Mais per Mai 6,87 Gd., 6,88 Br. Raps per August 16,40 Gd. 16,50 Br.

Zucker.

Hamburg, 6. Febr. Rübenrohzucker, I. Produkt, Basis 88%, Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per Februar	20,05	20,05	20,05 Mk.
„ März	20,20	20,20	20,15 „
„ Mai	20,55	20,45	20,45 „
„ August	20,85	20,75	20,75 „
„ Oktober	19,60	19,55	19,55 „
„ Dezember	19,50	19,50	19,50 „
	ruhig	willig	ruhig

Kaffee.

Hamburg, 6. Febr. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per März	33¼ Gd.	33¼ Gd.	33¼ Gd.
„ Mai	33¾ Gd.	33¾ Gd.	33¾ Gd.
„ September	34¼ Gd.	34¼ Gd.	34 Gd.
„ Dezember	34¾ Gd.	34¾ Gd.	34¼ Gd.
	ruhig	ruhig	ruhig

Bremen, 6. Febr. Kaffee behauptet.

Havre, 6. Febr. Kaffee good average Santos per März 43¼, per Mai 43¼, per Sept 43½, per Dez. 43½. Ruhig.

Spiritus.

Nordhausen, 6. Febr. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—106 l) 66,50—67,50 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 74,75—75,25 M. per loko-Lieferung ohne Fass ab Brennerei.

Hamburg, 6. Febr. Spiritus fest, per Febr. 32⅛ Gd., per Febr.-März 32⅛ Gd., per März-April 32⅛ Gd.

Petroleum.

Hamburg, 6. Febr. Petroleum fest Standard white loko 7,55

Oele. Oelsaaten. Fettwaren.

Bremen, 6. Febr. Schmalz ruhig. Loko, Tubs und Firkin 40¼, Doppeleimer 41.

Köln, 6. Febr. Rüböl loko 77,00, per Mai 75,50.

Hamburg, 6. Febr. Rüböl ruhig, verzollt 74,00.

Kartoffelmehl und Stärke.

Berlin, 6. Febr Kartoffelmehl und -Stärke 24,50—25,00. Feuchte Stärke 14,50.

Magdeburg, 6. Februar. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 25,50—25,75.

Wolle.

Bremen, 6. Febr. Baumwolle ruhig. Upl. loko middl. 60½ Pfg.

Metalle.

Glasgow, 6. Febr. (Mittag.) Roheisen stetig, Middlesbrough, warrants 48/2

London, 6. Febr. Chili-Kupfer flau 61½, 3 Monat 62⅛, Zinn Straits fest 129¼, 3 Monat 129¾. Blei spanisch, ruhig 14$^{11}/_{16}$, englisch 15. Zink, gewöhnliche Marke, ruhig, 20⅝, spez. Marke 21¼.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	6. 2.	5. 2.	Chicago.	6. 2	5. 2.
Weizen p. März	—	—	Weizen p. März	—	—
„ „ Mai	105⅛	105¼	„ „ Mai	97¼	97¼
Mais p. März	—	—	Mais p. März	—	—
„ „ Mai	70⅛	70⅛	„ „ Mai	61¼	61
Mehl Spring clears	4,45	4,45	Hafer p. Mai	54	53⅜
Kaffee Fair Rio Nr. 7	6⅜	6⅜	„ „ Juli	46⅛	45⅝
„ p Febr.	6,05	6,05	Roggen p. Mai	83	83½
„ „ April	6,10	6,10	Schmalz „ Febr	7,32	7,37
Petroleum in Cases	10,90	10,90	„ „ Mai	7,55	7,60
do. in New York	8,75	8,75			
do. in Philadelphia	8,70	8,70			

Tendenz: Weizen stetig, Mais stetig.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 5. Febr. Norddeutscher Lloyd. Erlangen gestern vorm. in Rio de Janeiro angek. Sachsen gestern vorm. 9 Uhr in Bremerhaven angek. Westfalen gestern abend 8 Uhr in Adelaide angek. Grosser Kurfürst gestern abend 9 Uhr in Adelaide angek. Prinz Ludwig heute vorm. 8 Uhr von Genua abgeg. Prinz Eitel Friedrich heute früh 5 Uhr in Suez angek. Köln heute vorm. 10 Uhr Prawle Point pass. Yorck heute vorm. 11 Uhr Hurst Castle passiert. Kleist heute mittag 1 Uhr in Schanghai angek. Göttingen heute nachm. 2 Uhr Quessant pass. Kronprinzessin Cecilie heute nachm. 2 Uhr von Southampton abgeg. Therapia heute im Piräus (Athen) angek. Skutari heute in Konstantinopel angek.

Wasserstände.

\+ bedeutet über — unter Null.

Saale und Unstrut.

			Fall	Wuchs
Altern Brückenpeg.	5. Febr. + [illegible]	6. Febr. +0,49	1	—
Nebra, Op.	„ +2,17	„ +2,16	1	—
„ Up.	„ + [illegible],60	„ +1,54	6	—
Weissenfels, Op.	„ +2,4[illegible]	„ +2,4	—	—
„ Up.	„ +0,[illegible]	„ + [illegible],14	6	—
Trotha	„ +1,[illegible]8	„ +1,82	6	—
Alsleben, Op.	„ +2,45	„ +2,4[illegible]	5	—
„ Up.	„ +1,74	„ +1,54	20	—
Bernburg	„ +1,17	„ +1,12	5	—
Kalbe, Op.	„ +1,[illegible]	„ +1,52	4	—
Up.	„ +0,86	„ +0,76	10	—

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	Febr.	Fall	Wuchs		Febr	Fall	Wuchs
Budweis	5. — [illegible]	—	—	Torgau	6. + [illegible]	[illegible]	—
Prag	„ +0,[illegible]6	4	—	Wittenberg	„ +2,1[illegible]	16	—
Jungbunzl.	„ +0,6	2	—	Rosslau	„ +1,64	17	—
Laun	„ 0,24	2	—	Barby	„ +1,87	20	—
Pardubitz	„ +1,04	4	—	Magdeburg	„ +1,5	21	—
Brandeis	„ +0,3	11	—	Tangermde	„ +2,[illegible]0	25	—
Melnik	„ —0,08	30	—	Wittenbge.	„ +2,6	8	—
Leitmeritz	6. —0,2	[illegible]	—	Dömitz Pg.	5. +2,[illegible]4	—	10
Aussig	„ +0,05	11	—	Hohnstorf	6. +2,04	—	10
Dresden	„ —1,27	7	—	Lauenburg	„ +2,05	—	10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080207013/fragment/page=0005

Berliner Börse, 6. Febr. 1908

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeuten:

𝟏 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q₁ quartaliter 1.1.4.7.10
𝟐 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q₂ do. 1.2.5.8.11.
𝟑 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q₃ do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin, Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuss 7%, Privatdiskont 4⅝%.

Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Preussische Pfandbriefe

Stadt-, Kreis- und Gemeinde-Anleihen

Renten-Briefe

Deutsche Lose

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Strassen- u. Kleinbahnen

Schiffahrts-Aktien

Obligat. indust. Gesellsch.

Die mit Stern (*) bezeichneten sind hypoth. sichergestellt.

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Bank-Aktien

Brauerei-Aktien

Auswärtige

Industrie-Aktien

Wechselkurse.

Gold, Silber, Banknoten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080207013/fragment/page=0006